

Ostdeutsche Bau-Zeitung

vereinigt mit

Breslau

Mitteleuropäische Bau-Zeitung Leipzig

37. Jahrgang

26. Januar 1939

Nummer 4

Grundsätzliche Fragen beim Bauen auf dem Lande

Von Baudirektor Schaeferhaase, Breslau

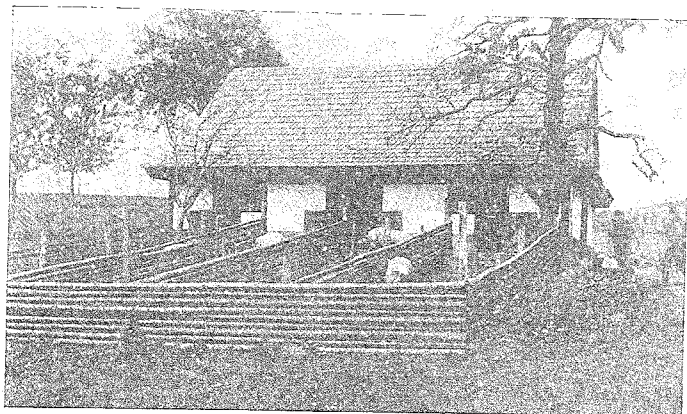


Abbildung 1: Neuzeitlicher Zuchtschweinestall, ein Musterbeispiel für gesunde, hoch gelegene Baustelle
(4 Fotos des Verfassers)

In früheren Veröffentlichungen habe ich bereits darauf hingewiesen, daß bestimmte bautechnische, stallhygienische und betriebswirtschaftliche Forderungen zu erfüllen sind, wenn ein gesunder und praktischer Stall entstehen soll. Die grundsätzliche Bedeutung eines solchen Stalles für eine wirtschaftliche Tierhaltung ist heute, sowohl in der Landwirtschaft als auch in der Bauwirtschaft, bekannt. Die Aufgaben der ländlichen Baugeschäfte sind jedoch so vielseitig, daß eine ständige Vermittlung der neuesten Erfahrungen in der Stallbautechnik notwendig erscheint. Die früheren Landwirtschaftskammern haben ganz richtig erkannt, daß das landwirtschaftliche Bauwesen eine Sonderwissenschaft ist und sind aus diesem Grunde bereits vor mehr als 25 Jahren dazu übergegangen, eigene Bauberatungsstellen einzurichten. Es ist klar, daß nur derjenige alle neuen Erkenntnisse auf dem Gebiet der Tierzucht, der Tierheilkunde und der sonstigen Zweige der Landwirtschaft bei dem Bau landwirtschaftlicher Gebäude zweckentsprechend verwenden kann, der in ständiger und enger Verbindung mit der Landwirtschaft selbst und mit deren berufständischer Vertretung steht. Es ist jedoch das ausschließliche Verdienst der nationalsozialistischen Staatsführung, daß die Bauberatungsstellen in die Lage versetzt wurden, ihre Erfahrungen der ländlichen Bauwirtschaft zu vermitteln, so daß nach meiner Überzeugung in Kürze mit einer erheblichen Besserung der ländlichen Baupraxis gerechnet werden kann.

Ist glaube mich kaum eines besseren Sprachrohres bedienen zu können, als wenn ich in dieser Zeitschrift die eingangs erwähnten

grundsätzlichen Forderungen kurz und in allgemein verständlicher Weise wiedergebe und durch Abbildungen erläutere.

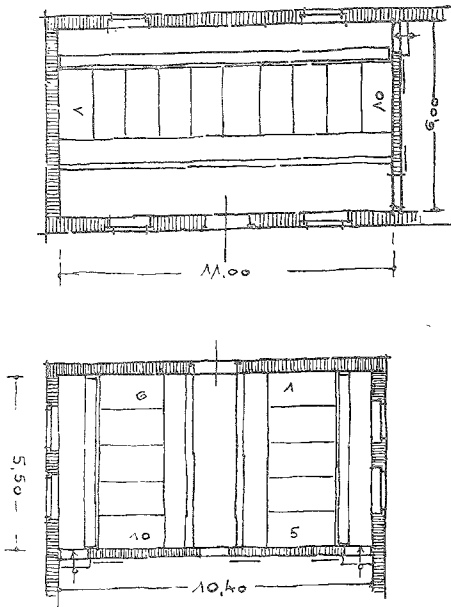
Zunächst einige Worte über die

Baustelle

selbst. Ein Stallbau darf nie an einer tiefliegenden Stelle des Wirtschaftshofes errichtet werden, denn der Grundwasserspiegel ist bekanntlich nicht gleichbleibend, und an den tiefsten Stellen bildet sich, besonders im Herbst und Frühjahr, Nebel. Von besonderem Wert ist also die trockene Lage der Baustelle. Es ist mir nicht bekannt, daß Wasseradern unter einem Stallgebäude sich auf die Gesundheit der Tiere nachteilig auswirken, wohl aber weiß ich, daß die Gesundheit der Tiere erheblich leidet, wenn unter den Ständen ein kanalisierter Graben oder ein Brunnen liegt. Man mag diese Stellen noch so gut mit absperrenden Baustoffen umgeben und noch so gewissenhaft abdecken, trotzdem werden bei den betreffenden Tieren, welche über dem Kanal oder Brunnen stehen, nach einem Verlauf von etwa 3 bis 4 Wochen unfehlbar Krankheitserscheinungen auftreten und zu erheblich geringerer Milchleistung führen.

Außerdem ist zu bedenken, daß Blitzschläge dort besonders oft beobachtet werden, wo unter dem Gebäude sich eine Wasserader hinzieht, und besonders dann, wenn zwei Wasseradern sich kreuzen.

Selbstverständlich ist die Umgebung des Stalles bei tief liegender Baustelle für Ausläufe auch wenig geeignet, denn mehr oder weniger wird sich bald ein starker Morast im Auslauf bilden. Die Abbildung 1



Oben, **Abbildung 2:** Langgestrecktes Stallgebäude. Hier sind die Wege für Futter- und Dungbeförderung außerordentlich lang, die Außenwände sind infolge ihrer Länge in bedeutendem Maße der Abkühlung ausgesetzt und der Boden über dem Stallraum erhält erst durch einen Dremmel ausreichendes Fassungsvermögen

Unten, **Abbildung 3:** Bei dieser Grundrisslösung sind die Futter- und Dungwege kurz, die Abkühlung der Außenwände ist infolge ihres geringeren Umlanges niedriger als oben und bei dem Bodenraum übertrifft sich der Dremmel

(4 Zeichnungen des Verfassers)

zeigt uns eine ideale Baustelle, bei welcher das Tagewasser schnellstens vom Gebäude abgeleitet wird und die Ausläufe in kürzester Zeit abtrocknen.

Der Fußboden jedes Gebäudes muß etwa 17 cm über dem Gelände liegen, um ihn der Auswirkung der Bodenfeuchtigkeit und der hiermit verbundenen Bodenkälte zu entziehen. Man kann dann den Boden um das Gebäude herum etwa 15 cm hoch rampenartig anschießen und feststampfen, so daß also das Tagewasser schnell vom Gebäude abgeleitet wird und am Stalleingang keine Stufe entsteht. Die letzten 2 cm dienen dann der nach außen aufschlagenden Stalltür als Anschlag. Durch die Höherlegung des Fußbodens wird auch die Jauchableitung erleichtert, und die Jauchegruben werden bis an die Decke restlos ausgenutzt.

Die Lage eines Stallgebäudes ist so zu wählen, daß die Giebelseiten nach Norden und Süden, die Langseiten also nach Osten und Westen liegen. Eine Stallseite hat dann die Vormittags- und die andere Stallseite die Nachmittags-sonne. Außerdem wird eine Ueberhitzung bzw. übermäßige Abkühlung des Stalles vermieden, besonders dann, wenn am Nordgiebel des Stalles die Futterlenne vorgelagert wird. Von gewisser Bedeutung ist auch die Lage der einen Stall-Langseite nach Westen für die Durchlüftung des Stalles.

Auch die Lage der verschiedenen Wirtschaftsgebäude zu einander bedarf einer guten Ueberlegung, denn zwischen den Stallungen und den übrigen Wirtschaftsgebäuden und baulichen Anlagen, wie Scheunen, Speicher, Dungställen, Gärfutterbehälter usw., findet ein erheblicher Lastenverkehr statt. Hierbei ist aber zu berücksichtigen, daß mit den schwersten und mengenmäßig größten Lasten sowie mit denjenigen Stoffen, die am schwierigsten zu befördern sind, der kürzeste Weg zurückgelegt werden muß. Bei einem Rindviehstall handelt es sich täglich je Stück Großvieh um die Beförderung von etwa 40 bis 50 kg Futter und 40 kg Stallmist. Da die Hilfskräfte in der Landwirtschaft bekanntlich schwer zu beschaffen sind, muß also der Hofplan ganz genau überlegt werden. Es wäre ein unverzeihlicher Fehler, wenn besonders in gebirgiger Gegend die Vorteile des Höhenunterschiedes im Gelände unausgenutzt blieben.

Die Futterstoffe sind dort von Anfang an zu lagern, wozu gebraucht werden.

Das Heu ist also grundsätzlich über dem Pferde- und Rindviehstall unterzubringen. Durch die Abwurfschächte ist der Beförderungsweg zu verkürzen und zu erleichtern. Grundsätzlich falsch ist es also, Heu in



Abbildung 4: Verbreiterung der Scheune durch ein freitragendes Dach an der Hofseite, unter welchem der Erntewagen, die Strohprelle und die Lokomotive hintereinander aufgestellt werden können. In der Erntezeit lassen sich auch hier eine größere Anzahl Gespanne zum Schutz gegen Regen unterstellen

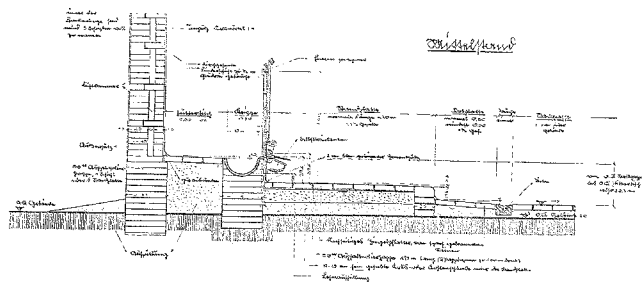
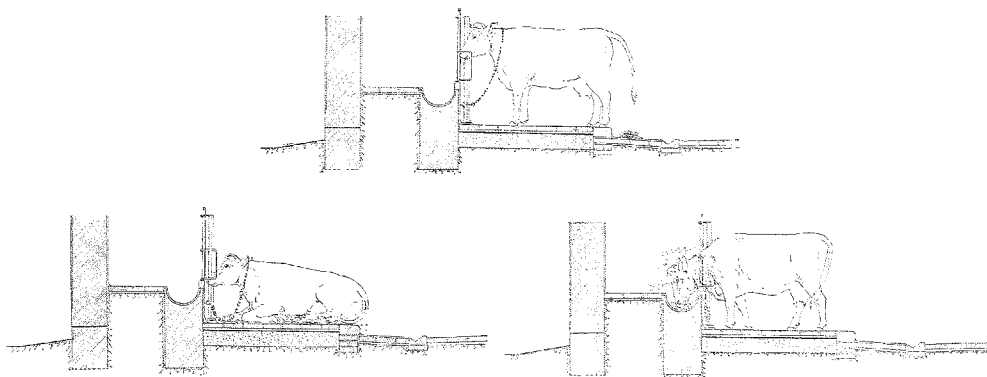
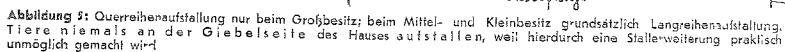
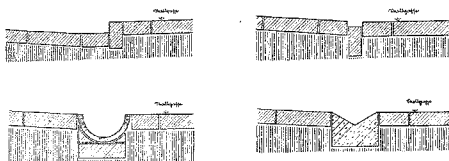


Abbildung 6: Mittelsland für Kühe mit allen erforderlichen Maßen. Wenn irgend möglich, soll die Kotplatte niemals schmaler als 80 cm, möglichst sogar 1 m breit ausgeführt werden, weil von der Breite der Kotplatte die Menge des erzeugten Dunges abhängt. Auch insofern ist die breitere Kotplatte von Vorteil, als der Bauer zur Ernte- und Bestellungszeit nicht in der Lage ist, den Stall täglich auszuräumen.



Querschnitte durch Jaucheneinbauten. Die Jauche muß auf dem schnellsten Wege und reiblos abgeleitet werden, bevor sich der Harnstoff zersetzt. Als Gefälle sind 1 cm je Meter erforderlich.

einer Scheune zu lagern und über den Stallungen z. B. einen Schüttboden einzurichten. Betriebswirtschaftlich ist daher zu beachten, daß unter Aufwendung geringer Kraft in kürzerer Zeit die Arbeitsleistung gesteigert wird.

In dieser Beziehung ist auch die Form des Gebäudes von erheblicher Bedeutung. Bei einem langgestreckten Gebäude, wie es die **Abbildung 2** zeigt, ist sowohl der Futterbeförderung als auch der Dungbeförderung außerordentlich lang, im Gegensatz zu dem Gebäude in **Abbildung 3**. Nur beengte Verhältnisse können einen Grundriß nach **Abbildung 2** rechtfertigen. Von erheblicher Bedeutung ist auch der Baukostenunterschied zwischen einem Stallbau nach den **Abbildungen 2 und 3**, denn bei dem Stallgebäude nach **Abbildung 2** ergeben sich 28 Ild. m Umfassungswände, wenn man eine Giebelseite an das Wohnhaus angebaut annimmt, während bei einem Bau nach **Abbildung 3** nur 21,40 Ild. m Umfassungswände notwendig sind! Ferner ist zu berücksichtigen, daß der Boden über dem Stall nach **Abbildung 2** einen verhältnismäßig viel geringeren Fassungsraum aufweist als der Bodenraum über dem Stall nach **Abbildung 3**. Schließlich sind die Holzstärken der Dachkonstruktion bei einem Stallbau nach **Abbildung 2** sehr schlecht ausgenutzt. Wir sehen also, daß der Stall in seiner langgestreckten Form, wie ihn die **Abbildung 2** zeigt, nur Nachteile im Vergleich zum breitgelagerten Stall nach **Abbildung 3** aufweist. Ein Stallbau nach der **Abbildung 2** schreit geradezu nach einem Drempl, weil sich der Bodenraum sonst nicht ausnützen läßt, während bei dem anderen Beispiel ein Drempl gar nicht in Frage kommt, sofern auf dem Boden nur Heu gelagert wird. Ein Stall nach **Abbildung 2** ist mit seinen langen Außenwänden selbstverständlich auch erheblich stärker der Abkühlung unterworfen als ein Stall nach **Abbildung 3**.

Aus allen diesen Vergleichen ist also zu folgern, daß die kurze, gedrungene Form eines Gebäudes der langgestreckten sowohl kostenmäßig, stallhygienisch und betriebswirtschaftlich unbedingt vorzuziehen ist.

Unter bestimmten Voraussetzungen ist es häufig nicht möglich, dem Gebäude die wünschenswerte Breite zu geben. Auf **Abbildung 4** ist ein derartiges Beispiel dargestellt. Hinter der Scheune führt ein öffentlicher Weg vorbei, der nicht verlegt werden kann. Nach der Hofseite zu liegt die vor vielen Jahren mit hohen Kosten angelegte Düngerställe. Die Scheune hat nun eine Breite von 10,50 m. Hier ist der Ausweg gewählt worden, indem man an der Hofseite ein freitragendes Dach vorgehängt hat, so daß der Entwegwagen, die Strohprelle und Lokomobile hintereinander aufgestellt werden können. Beiläufig sei noch erwähnt, daß ein derartiges Schleppldach außerordentlich große Vorteile besitzt, denn zur Entleerung läßt sich eine größere Anzahl Gespanne zum Schutz gegen Regen unterstellen.

Von grundsätzlicher Bedeutung ist

die Frage der Aufstallung.

ob man die Querreihen- oder die Langreihenaufstellung wählen soll. Die Querreihenaufstellung hat meiner Auffassung nach nur bei dem Großbesitz eine gewisse Berechtigung, denn, wenn mehr als 11 Tiere in einer Reihe stehen, wird der Stallbau billiger, und die Ausdüngung geht schneller vonstatten als bei der Langreihenaufstellung, sofern die Düngställe an einer Langseite liegt. Die Querreihenaufstellung hat den großen Nachteil der Unübersichtlichkeit des Stallraumes, und außerdem zeigen sich die Tiere bei weitem nicht so gut,

wie bei der Langreihenaufstellung. Bei dem Mittel- und Kleinbesitz dagegen sollte man grundsätzlich die Langreihenaufstellung wählen, ganz besonders dann, wenn später eine verstärkte Tierhaltung zu erwarten ist. Die weiteren Vorteile der Langreihenaufstellung sind bereits vorher genannt. Man sollte bei dem Kleinbesitz niemals die Tiere an der Giebelseite aufstallend, dann hierdurch wird eine Stallerweiterung praktisch unmöglich gemacht (vgl. **Abbildung 5**). Auf kurze und gerade Wege, sowohl bei der Futter- wie bei der Dungbeförderung, ist ganz besonders bei dem Kleinbesitz größter Wert zu legen, denn der Bauer ist auf seine eigene Arbeitskraft und auf die seiner Familienangehörigen angewiesen.

Jeder Winkelgang ist möglichst zu vermeiden. Die

Standwahl

hat durch den Vierjahresplan eine erhöhte Bedeutung gewonnen. Bei dem Flachstall unterscheiden wir bekanntlich den Langstall, den Mittelstall und den Kurzstall; letzterer scheidet bei uns aus, weil er nur dort seine Berechtigung hat, wo ähnliche oder gleiche klimatische, geologische und wirtschaftliche Verhältnisse herrschen wie in Holland. Der Langstall entspricht allen Erfordernissen der Tierhaltung. Das Bessere aber ist das Gutes Feind, und in diesem Sinne ist dem Mittelstall der Vorzug zu geben. Der Mittelstall muß mit einem absperrbaren Freigitter versehen werden, damit der Kot auch tatsächlich auf die Kotplatte fällt. Neben mehreren anderen Vorteilen ist besonders hervorzuheben, daß der Mittelstall allein die Möglichkeit gibt, in stroharmen Jahren mit dem Stroh zu sparen. Da der Vierjahresplan eine weitere Steigung des Rübenbaues auf Kosten der anderen Früchte anstrebt, wird man daher bei der Standbestimmung immer auf den Mittelstall zurückkommen. Als ich im Jahre 1926 in Schlesien den Mittelstall einführte, hat es natürlich nicht an den bekannten Meckern gefehlt. Heut ist er in Schlesien bereits weit verbreitet und findet auch im übrigen Deutschland immer mehr Beachtung. Um den häufigen Ausführungsfehlern den Riegel vorzuschieben, bringe ich in der **Abbildung 6** den Mittelstall mit allen erforderlichen Mäßen und möchte hierbei besonders darauf aufmerksam machen, daß die Bewehrung des Mittelstandes nicht allein von der genauen Beachtung der Ausführungsmaße, sondern auch von der Breite der Kotplatte abhängt. Wenn es irgendwie möglich ist, sollte man die Kotplatte niemals schmaler als 80 cm, möglichst sogar 1 m breit ausführen, denn von der Breite der Kotplatte hängt die Menge des erzeugten Dunges ab. Gerade in bäuerlichen Stallungen ist die Breite der Kotplatte insofern noch bedeutungsvoller, als der Bauer zur Entleerung und Bestellungszeit nicht in der Lage ist, den Stall täglich auszdüngen.



Abbildung 7: Verwendung von Rundhölzern bei der Dachkonstruktion für Stiele, Streben und Kopfbänder; die Zangen werden aus aufgetrennten Rundhölzern gewonnen. Nur die Sparren und Rähme sind aus Kanthölzern hergestellt!

In stalt hygienischer Hinsicht ist die Belüftung und Jauchableitung von größter Bedeutung. Es muß der Landwirtschaft die unbedingte Notwendigkeit einer Entlüftungsanlage immer wieder eingehämmert werden, bis sie davon überzeugt ist, daß eine derartige Anlage genau so notwendig ist wie die Futtertröge, denn hiervon hängt nicht allein die Gesundheit der Tiere, der Nachwuchs, die Futterausnutzung, sondern auch der Schutz der Gebäude gegen die zerstörenden Einwirkungen durch die Salpetersäure ab.

Weiterhin ist als grundsätzliche Forderung zu betrachten, daß die Jauche auf schnellstem Wege und reslos abgeleitet wird,

bevor sich also der Harnstoff zersetzt; am besten geschieht dies durch eine winkelförmige Jaucherinne in genügender Breite mit gleichmäßigem Gefälle von 1 cm je Meter und durch Einschaltung der Sammelschächte in Abständen von etwa 10—12 m.

Bei der Dachkonstruktion ist auf weitgehende Verwendung von Rundhölzern großer Wert zu legen. Stiele, Streben und Kopfbänder sind Rundholz. Die Zangen werden aus aufgetrennten Rundhölzern gewonnen. Nur die Sparren und Rähme sind aus Kahlhölzern herzustellen. Man sollte sich nicht scheuen, die Binderentfernung bis auf etwa 6 m zu erweitern, falls der Stallrundgründi dies erfordert, denn die Gefahr des Durchschlagens der Rähme läßt sich durch längere Kopfbänder ohne weiteres beheben. Die Abbildung 7 zeigt einen solchen Dachstuhl.

Da Heu und Getreide, Schnitzel und andere Futtermittel einen luftigen und trockenen Raum verlangen und bekanntlich nur

kühl und trocken gelagertes Getreide lagerfest ist,

erscheint mir die Verwendung von Tonstanglazziageln besonders geeignet. Sachgemäße Eindockung wird als selbstverständlich vorausgesetzt. Nicht unbedeutend ist es, daß ein derartiges Dach etwa 1 RM je Quadratmeter billiger ist, als ein Tonbinderwanddach, als Kronendach eingedockt.

Schließlich ist es bei der Einrichtung eines Kunstdüngerschuppens von erheblicher Bedeutung, daß eiserne Säulen, Unterzüge und Träger gegen die Einwirkungen der Säuren geschützt werden. Die Abbildung 8 zeigt, daß die Trägerflansche und

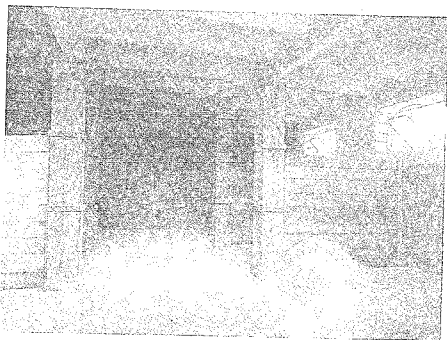


Abbildung 8: Bei der Einrichtung eines Kunstdüngerschuppens müssen eiserne Säulen, Unterzüge und Träger gegen die Einwirkung von Säuren geschützt werden. Die Aufnahme zeigt, daß die Trägerflansche und Unterzüge vollkommen umhüllt und die eisernen Säulen mit Holzstäben umgeben sind. Der Hohlraum zwischen den Säulen und den Holzstäben ist mit Lehm auszustampfen

Unterzüge vollkommen umhüllt und die eisernen Säulen mit Holzstäben umgeben sind. Der Hohlraum zwischen den Säulen und den Holzstäben ist mit Lehm ausgestampft.

Zweifelloso gibt es noch mehrere Fragen grundsätzlicher Natur auf dem Gebiet des landwirtschaftlichen Bauwesens. Mit vorstehenden Ausführungen glaube ich aber die Hauptgesichtspunkte berührt zu haben. Ich würde es begrüßen, wenn meine Vorschläge und Hinweise Beachtung finden würden, um hierdurch die immer wiederkehrenden Fehler zu vermeiden, denn

richtig bauen heißt billig bauen!

Der Kostenanschlag — die Brücke zum Auftrag

Es ist bekannt, daß der Kostenanschlag einer der wichtigsten Faktoren des handwerklichen Rechnens- und Erläuterungswesens ist. Seine Bedeutung als Mittler zwischen der Absicht und dem Entschluß zur Auftragserteilung ist unbestreitbar groß, zumal mit ihm in einer dem Handwerker günstigen Form auf den Auftraggeber eingewirkt werden kann. Somit ist die Annahme berechtigt, daß dem Kostenanschlag eine gewisse Werbewirkung zukommt, die für die Erteilung des Auftrages oftmals ausschlaggebend ist. Es bedarf weiterhin keiner Frage, daß er darüber hinaus gerade für das Bauhandwerk und seinen Nebenzweigen außerordentlich wertvoll ist. Das gilt nicht nur im Hinblick auf die Gewinnung des Kunden, sondern auch in bezug auf den Handwerker selbst. Kalkulation und Disposition sind zwei Begriffe, die sich meist im Anschlag wiederzugeben pflegen und der Handwerker vermag an sich selbst und an seine Leistungsfähigkeit einen Maßstab anzulegen, der ihm manchen Aufschluß geben kann. Schließlich und endlich ist der Kostenanschlag im Laufe der Zeit eine selbstverständliche Formschabe geworden, die sich aus dem Handwerkserleben nicht mehr lösdanken läßt und deren Zweckmäßigkeit sich mehr als einmal erwiesen hat.

Wir wollen hier nicht die theoretische Seite des Kostenanschlages beleuchten, sondern die praktische. Dazu gehört unbedingt die Feststellung, daß er die natürliche und zwanglose, zudem unveränderliche Form der Preisnennung ist. Geschaffen aus der Anforderung der Praxis, im voraus ungefähr die Kosten der vorzunehmenden Arbeiten zu ermitteln, besteht sein Verdienst in der Hauptsache darin, Handwerker und Auftraggeber in eine Verbindung zu bringen, die die einschlagenden Richtlinien umreißt, Mißverständnisse beseitigt und somit ein in jeder Weise angenehmes Verhältnis der objektiven Stellungnahme schafft. Mit dieser Eigenschaft wird er automatisch zur Brücke zur Auftragserteilung. Es ist aus diesem Grunde verständlich, daß sich an den Kostenanschlag fast immer die größten Hoffnungen knüpfen, leider auch oftmals zahlreiche Enttäuschungen. Trotzdem darf man seinen praktischen und ideellen Wert nicht verkennen, zumal er oft genug für die Auftragserteilung wirkt.

In Anbetracht dieser Tatsache nimmt es nicht wunder, daß der Handwerker selbst, so lange es den Kostenanschlag gibt, ganz genau weiß, welchen mittelbaren Helfer er in ihm hat. So oft er nun einen Anschlag zu machen hat, beilegt er sich größter Sorgfalt bei der Preisberechnung und Leistungsbeschreibung, läßt jedoch darüber das Äußere vielfach in den Hintergrund treten. Das führt in der Regel dann dazu, daß der Auftraggeber bei der Prüfung der verschiedenen Angebote selbstständig oder sogar mit besser gefühlsmäßig diejenigen Angebote bevorzugt, die durch ihre äußere Form den Blick irgendwie auf sich lenken. Diese „äußere“ Wirkung wird gerade von den Handwerkern verkannt, übersehen oder für unwichtig gehalten. Nicht, daß sich die Prüfung der Angebote nach ihrem Äußeren richtet — ausschlaggebend ist selbstverständlich das technische Ergebnis — aber das Äußere trägt dazu bei, das Empfinden der Zurechnung zu erwecken, und damit ist für den Handwerker immerhin schon viel gewonnen. Wir alle wissen ja aus Erfahrung, daß Kundenwerbung eine Angelegenheit ist, der sich auch der Handwerker annehmen muß, und es wird zweifellos bestätigt werden, daß die Hinzugewinnung neuer Kunden oftmals mit vielen Schwierigkeiten verbunden ist. Um so mehr schilt sich hier die logische Folgerung und Forderung heraus, alle zur Verfügung stehenden Möglichkeiten für die Erfassung neuer Kundenkreise auszunutzen. Dazu gehört unbedingt der Kostenanschlag, das erste greifbare Lebenszeichen des leistungsfähigen Handwerksbetriebs bei der Annäherung an den Kunden.

Die Fehler, die der Handwerker in dieser Beziehung noch vielfach macht, sind verschiedener Art. Wir hatten schon eingangs erwähnt, daß mit der Anfertigung eines Kostenanschlages viele Hoffnungen und Wünsche entstehen, die alle als erstrebtes Ziel die Übertragung der Arbeiten sehen möchten. Nebenbei erfordert das Einreichen eines Anschlages umfangreiche Vorbereitungen und genaueste technische Ausarbeitung. Es ist daher durchaus verständlich, daß die Ablehnung ein bitteres Gefühl der Enttäuschung hinterläßt, abgesehen von der Nutzlosigkeit der aufgewendeten Sorgfalt und Mühe. Der Benachteiligte

zweifeln in erster Linie an der Leistungsfähigkeit seines Betriebes, ferner ist er versucht, den Auftraggeber als unreellen oder unfairen Geschäftsmann zu betrachten, der vermittels des angeforderten Kostenschlages seine Entscheidung zugunsten des Konkurrenten trifft. In dieser Auslegung liegt ein großer Teil der Fehlerquellen, die bei der Ausstellung von Kostenschlägen immer noch gemacht werden. Gewiß, es kommt hier und da einmal vor, daß mit dem Vorschlag seitens des Auftraggebers Mißbrauch getrieben wird, weil man ihn nur zum Vergleich angefordert hat, aber das darf für die allgemeine Handhabung eines so wichtigen Kapitels nicht ausschlaggebend sein. Man muß sich immer vor Augen halten, daß die hierin bezuglose Gleichgültigkeit, geboren aus der falschen Ansicht, mit dem Einreichen der Kostenschläge doch nur eine nutzlose unrichtliche Arbeit geleistet zu haben, auf die Kostenanschläge auswirkt, und zwar insofern, als seine ganze Struktur diesen Mangel an Aufmerksamkeit erkennen läßt. Das erkennt der ernsthafte Kaufmann auf den ersten Blick. Es ist auf alle Fälle angebracht, dem in seiner Wirkung oft verkannten Kostenschlag zunächst rein äußerlich ein sauberes und ordentliches Gepräge zu geben. Wenn solch ein Anschlag zurückkommt, zerbricht sich der Handwerker meistens den Kopf über die Gründe der Ablehnung. Sie können einmal in rein technischen Ergebnissen liegen; dann ist natürlich die gründliche Durchkalkulation des Betriebes die nächste Folge, um das nächste Mal besser abzuscheiden. Die Ablehnung kann aber auch ihre Gründe in einer schlechten Aufmachung des Anschlages haben: die von vornherein den Handwerker als unordentlich, gleichgültig oder wenig sorgfältig kennzeichnen. Deshalb ist die äußerliche Ausstattung eine wichtige Angelegenheit. Der Kostenanschlag wird überdies von den meisten Handwerkern hastig geschrieben, flüchtig hingeworfen oder klebte. Die Handschrift ist nicht immer die beste, die angeführten Zahlen bilden ein unübersichtliches Durcheinander, so daß der Interessent über die einzelnen Punkte nicht die Unterrichtung erhält, die der Wirklichkeit entsprechen soll. Eine große Menge von Fachausdrücken werden zur Bezeichnung der einzelnen Sonderarbeiten angegeben und auch hier wieder steht der Auftraggeber vor großen Rätseln, die ihm die Bedeutung dieser Ausdrücke abgeht. Außerlich besteht der Anschlag aus einem weiten, leeren Bogen, auf dem der Handwerker mit vieler Mühe das Wort „Kostenanschlag“ gekritzelt hat und auf dem oftmals zahlreiche „Fingerabdrücke“ eine unschöne Verwischung finden. Er wird dann flüchtig zusammengekniffen und vielfach ohne Umschlag in den Briefkasten des Auftraggebers gesteckt. Wie er nach dieser Prozedur aussieht, ist wohl jedem von uns klar und daß er in dieser Form wirklich nicht für den Meister und für das Handwerk spricht, dürfte ebenfalls verständlich sein.

Ein richtiger Kostenanschlag dagegen dürfte doch wesentlich anders aussehen. Wenn man schon nicht jedes Fachausdrücke vermeiden kann, so sollte man aber dem Kunden gegenüber die Übersetzung nicht vergessen. Er findet sich in den wenigsten Fällen in dem Labyrinth der Fachworte zurecht, und das ist oftmals die Ursache zu Irrtümern und Verwechslungen, die unter Umständen auch den Handwerker selbst benachteiligen können. Ferner ist es angebracht, die Ausführung der geplanten Arbeiten wirksam zu begründen. Wer sich beispielsweise durch Willkürsentscheidungen stark mitgemeinen Außenstehenden streichen lassen will, muß wissen, daß hierzu ein zweimaliger Fabrikanschnitt und dann noch ein Lackschnitt notwendig ist, während die Türen im Innern des Gebäudes vielleicht nur einmal behandelt zu werden brauchen. Darüber ist sich der Laie meist nicht im klaren, zudem verlangt er oftmals Dinge, die der Handwerker aus Gründen der Fachberatung und der fachlichen Ausführung, bei der er ja bekanntlich die Verantwortung übernimmt, ablehnen muß. Beratung im Kostenanschlag und Begründung der Forderungen — das bedeutet zugleich vorbeugende Ausschaltung vieler späterer Angriffspunkte und Reibereien. Das gleiche gilt auch in bezug auf die Qualität das zu verarbeitenden Baustoffes. Man ist noch vielfach den neuen Werkstoffen nicht sonderlich gewogen und steht ihnen sehr skeptisch gegenüber. Der Handwerker muß auch hier als Verarbeiter neuer Stoffe aufzuklären wirken, und je eher er es tut, um so besser ist es im Interesse der fachlichen Beratung.

Eines der wichtigsten Kapitel ist das „Kleid“ des Kostenanschlages. Wir verstehen darunter das Äußere, eben das, was dem Auftraggeber sofort sichtbar wird. Es wäre natürlich sehr schön, wenn man Kostenanschläge grundsätzlich mit der Schreibmaschine schreiben könnte, denn so wird für die Sauberkeit der Ausführung am besten gesorgt. Jedoch tut auch eine gute Handschrift ihre Pflicht, vorausgesetzt, daß man den Anschlag schön symmetrisch und nach Positionen geordnet ausfüllt. Zum Äußeren gehört auch die Art des Verlegens, des Zusendens. Es kommt selten vor, daß der Handwerker den

Kostenanschlag einmal in eine saubere Mappe oder in einen Schnellhefter legt. Schon damit würde der Kostenanschlag aus dem Rahmen des allgemeinen hervorleuchten und die Aufmerksamkeit besonders und bevorzugt auf sich ziehen. Also, warum nicht? Wer den Vorschlag versenden muß, sollte stets auf einen ansprechenden, korrekt und sauber aussehenden Umschlag. Der Kostenanschlag selbst sollte immer auf den eigens dafür geschaffenen Vordruck geschrieben sein. Es gibt überall gedruckte Muster zu kaufen, und die geringen Aufwendungen, die diese geringe Mühe kostet, machen sich auf alle Fälle bezahlt, selbst wenn der Auftrag nicht zugesprochen wird. Was beim erstmalig noch nicht erreicht worden ist, kann beim nächsten Angebot vielleicht eher der Fall sein, und nicht zuletzt ist die gute Arbeit ein Faktor, vor dem Erröten und Verwirrung im Gebrauchsfalle Halt machen.

Wichtig ist es auch, den Kostenanschlag nicht in Eile zu lassen, sondern unverzüglich an dessen Ausarbeitung zu gehen. Es ist nie ausgeschlossen, daß unsere Wettbewerber schneller sind als wir, und mit diesem Moment liegen deren Anschläge schon einige Zeit eher als der unsrige vor. Es ist bereits eine Sicht genommen worden, die Entscheidung ist sogar schon gefallen und der Nachzügler hat das Nachsehen und die Arbeit in diesem Falle wirklich umsonst gemacht. Zweitwichtig kann es auch sein, den Anschlag nach Möglichkeit persönlich zu überreichen; der Kunde sieht gleich, welche Aufmerksamkeit seiner Auftragserteilung entgegengebracht wird.

Das alles mögen im Einzelfalle Kleinigkeiten sein, denen man von seiten zahlreicher Handwerker keine große Bedeutung beizumessen mag; in der Endsumme sind aber gerade diese scheinbar unwichtigen Dinge ausschlaggebend, ohne daß der Handwerker selbst etwas davon ahnt oder weiß. Jede Ablehnung müßte daher eingehend untersucht, die Gründe dafür in Erfahrung gebracht werden. Erst aus dem Urteil des Kunden ergibt sich der wirkliche Stand der praktischen Anforderungen und die Maßnahmen, die der Handwerker ergreifen muß, um wirksame Abhilfe zu schaffen. Der Kostenanschlag ist für den Kunden stets eine Vermutung über die voraussichtliche Leistungsfähigkeit des Handwerksbetriebes, und es liegt aller Grund vor, diese Vermutung zur Bewährung bzw. zur Bestätigung zu bringen. Man sollte deshalb von Anfang an dem Kostenanschlag mehr Beachtung schenken, ihm nach erfolgter Unterbreitung sorgsam im Auge behalten und auf alle Fälle die Gründe in Erfahrung bringen, die die Ablehnung verursacht haben.

Man darf nicht übersehen, daß dieses Problem auch eine gewisse Bedeutung für den Berufsaufschwuch hat. Der Lehmeister sollte beizeiten seinen Lehrling mit diesen Dingen vertraut machen, damit die richtige Ausstellung eines Kostenanschlages ist für den anstehenden Meister seines Faches eine zwingende Notwendigkeit, überhaupt wenn man bedankt, daß viele Aufträge nur auf dem Ausschreibungswege vergeben werden. Wer in punkto Kalkulation und Anfertigung eines übersichtlichen Vorschlages nicht ganz selbstlos ist, hat von vornherein wenig Aussichten, größere Aufträge zu erhalten, geschweige denn zur Zufriedenstellung zu veranlassen.

Im engen Zusammenhang mit diesen Dingen steht auch die Frage, ob der Kostenanschlag ein in jeder Weise verbindliches Preisangebot für den Auftraggeber darstellt. Eine objektive Stellungnahme wird sich nach den jeweiligen Verhältnissen und den näheren Umständen richten müssen und es ist meist so, daß der Kostenanschlag nur eine gutachtliche Äußerung über die voraussichtlich entstehenden Kosten ist, die als Unterlage für den Auftraggeber dient. Häufig überschreiten die Ausmaße der Arbeiten die in dem Anschlag genannten Umrisse sehr wesentlich und es ergibt sich vielfach eine Ausdehnung, die überhaupt nicht veranschlagt war. Um Mißverständnisse vorbeugend, wird der Handwerker gut tun, den Auftraggeber entsprechend zu unterrichten und ihn dahingehend aufzuklären, daß die Verbindlichkeit des Kostenanschlages nur für die im Anschlag genannten Positionen besteht. Außerhalb der im Anschlag genannten unerwartet hinzukommenden Mehrarbeiten bedingen diese naturgemäß eine Erhöhung der Kosten. Sind diese erheblich, muß der Handwerker seinen Kunden entsprechend unterrichten, bei unwesentlichen Mehrarbeiten wird meistens eine Einigung in der Form erfolgen, daß der Handwerker selbst darüber entscheidet, ob ein Grund zu einer Benachteiligung des Auftraggebers vorliegt.

Mehr Aufträge durch sachgemäß aufgebaute und entwickelte Kostenanschläge; das dürfte ungefähr der Sinn dieser Zeilen sein. Wir sehen genau, daß auch hier, in einem scheinbar unwichtigen Sachgebiete, größte Sorgfältigkeit am Platze ist und daß der Handwerker mit einer sauberen und adrehten Handhabung dieses Problems viel gewinnen kann.

Edgar Kazmer.

Erlasse und Verordnungen

Berichtigung

Die Anordnung zur Durchführung der Kennzeichnung von inländischem Nadelstichholz vom 26. Oktober 1938^{*)}, veröffentlicht im Deutschen Reichsanzeiger und Preussischen Staatsanzeiger vom 4. November 1938, Nr. 258, wird dahin berichtigt, daß Schwamm-Stammware fast mit „rot oder 1+“ statt „rot +“ oder „1+“ zu kennzeichnen ist.

^{*)} Wortlaut in Nr. 46 unserer Zeitung v. 17. November 1938, S. 384.

Ausführungsverordnung zum Gesetz über die Unterkünfte bei Bauten

Bei der Durchführung der Ausführungsverordnung zum Gesetz über die Unterkünfte bei Bauten vom 24. Oktober 1938^{*)} (Reichsgesetzblatt I Seite 1516) sollte ich folgendes zu beachten:

1. Fahrban-Unterkünfte (Wohnwagen) müssen in der Regel bahnenverladbar und demgemäß auf Reichsbahnprofil gebaut sein. Es werden deshalb auch häufig alte, auf Reichsbahnprofil gebaute Möbelwagen zu Wohnwagen umgebaut. Die Forderung nach Bahnverladbarkeit schließt jedoch die Einhaltung der in § 4 Absatz 1 der

^{*)} Wortlaut in Nr. 45 vom 10. November 1938, Seite 375.

Ausführungsverordnung vorgeschriebenen durchschnittlichen Höhe von 2,30 m für Wohnwagen aus. Solche Wagen sind daher, insbesondere auch im Hinblick auf die durch Verwendung aller Möbelwagen erzielte, gegenwärtig sehr zu begrüßende Materialersparnis nicht zu beanstanden, wenn sie an der höchsten Stelle eine leichte Höhe von etwa 2,30 m haben.

2. Ausnahmen für ortsfestere Unterkünfte aller Art, die auf Grund von § 9 Absatz 1 der Ausführungsverordnung erteilt werden, sind auch bei Aufstellung der Unterkunft im Bezirk eines anderen Gewerbeaufsichtsamtes anzuerkennen, sofern der allgemeine Zustand der Unterkunft ihre Weiterbenutzung unbedenklich erscheinen läßt.

Berlin, den 17. Dezember 1938.

Der Reichsarbeitsminister. Im Auftrag: Neitzel.

Anordnung

über die Errichtung eines Reichsausschusses für Leistungssteigerung

Durch Anordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan vom 14. Dezember 1938 — St.M.Dev. 8760 — bin ich beauftragt worden, die zur Erhöhung der deutschen Wirtschaftskraft erforderlichen Maßnahmen der Verbesserung von Betriebsanlagen, Produktionsmitteln und Produktionsmethoden sowie der Ausbildung und Fortbildung der Werktätigen einheitlich zu lenken. Zur Herstellung einer ständigen Fühlungnahme zwischen allen Stellen, die an der Durchführung leistungssteigernder Maßnahmen beteiligt sind, bestimme ich auf Grund der vorgenannten Ermächtigung:

1.

Es wird ein Reichsausschuß für Leistungssteigerung errichtet. Er untersteht meiner Aufsicht.

Der Reichsausschuß ist rechtsfähig.

Im Reichsausschuß sollen alle Stellen aus Staat, Partei und Wirtschaft, die an der Herstellung und Durchführung einer Wirtschaftsplanung, der technischen Rationalisierung sowie der Leistungssteigerung beteiligt sind, in enger Verbindung miteinander stehen und durch ihn die organisatorische Grundlage für eine Gemeinschaftsarbeit auf diesen Gebieten erhalten. Der Reichsausschuß dient mir als Beratungsorgan für die Durchführung der erforderlichen Maßnahmen; er soll die Erfahrungen der Praxis und die Ergebnisse der Forschung sammeln und mir Vorschläge unterbreiten, die im Zusammenhang mit seinen Aufgaben stehen.

II.

Der Reichsausschuß besteht

1. aus dem Leiter und
2. aus den Mitgliedern.

Leiter und Mitglieder des Reichsausschusses werden von mir berufen. Die beteiligten Reichsminister, der Stellvertreter des Führers und die Sonderbevollmächtigten sind kraft ihres Amtes Mitglieder des Reichsausschusses und können Verleiher in diesen entsenden. Die übrigen Mitglieder werden im wesentlichen aus den mit der Durchführung der Maßnahmen zu betreuenden Stellen und Organisationen berufen.

III.

Der Haushalt des Reichsausschusses wird durch die Organisation der gewerblichen Wirtschaft aufgebracht; die in ihm vertretene Stellen können zu der Aufbringung des Haushaltes herangezogen werden. Der Einsatz der Haushaltsmittel erfolgt nach Maßgabe des Haushaltsplans, der von mir zu genehmigen ist. Auf die Aufstellung und Ausführung des Haushaltsplans, die Kassen- und Buchführung, die Rechnungslegung, die Rechnungsprüfung und die Erteilung der Entlastung finden die Vorschriften der Reichshaushaltsordnung sinngemäß Anwendung.

Berlin, den 12. Januar 1939.

Der Reichswirtschaftsminister. I. V.: Brinkmann.

Reichswirtschaftsminister Funk hat Diplom-Ingenieur Seebauer zum Leiter des Reichsausschusses für Leistungssteigerung ernannt. Diplom-Ingenieur Seebauer, der bereits seit längerer Zeit Leiter des Reichskuratoriums für Wirtschaftlichkeit ist, ist einer der besten Kenner auf dem Gebiete der Rationalisierung.

Anordnung 18 a

der Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl (Änderung der Anordnung 18 der Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl vom 14. November 1936).

Vom 18. Januar 1939.

Auf Grund der nachstehenden Verfügungen:

Verordnung über den Warenverkehr vom 4. September 1934 (Reichsgesetzblatt I Seite 816) in der Fassung der Verordnung vom 28. Juni 1937 (Reichsgesetzblatt I Seite 761),

Verordnung über die Errichtung von Ueberwachungsstellen vom 4. September 1934 (Deutscher Reichsanzeiger und Preussischer Staatsanzeiger Nr. 209 vom 7. September 1934),

Verordnung über Preise für Eisen-, Stahlschrott und Gußbruch vom 23. Oktober 1936 (Reichsgesetzblatt I Seite 917)

wird mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers und des Reichskommissars für die Preisbildung angeordnet:

§ 1

Abschnitt III § 6 Absatz 3 a und b der Anordnung 18 der Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl vom 14. November 1936 (Deutscher Reichsanzeiger und Preussischer Staatsanzeiger Nr. 268 vom 16. November 1936) erhalten folgende Fassung:

- a) Reichsbahnstation Köln-Mülheim, Düsseldorf-Derendorf, Krefeld, Duisburg Hbf., Mülheim (Ruhr), Essen Hbf., Gelsenkirchen Hbf., Haldungen (Ruhr), Bochum Nord, Witten West, Dortmund Hbf. oder Hagen (Westf.), Hbf.,
- b) Reichsbahnstation Kehl, Karlsruhe Hafen, Mannheim Hbf., Ludwigshafen Hbf., Worms, Genshain, Mainz Hbf., Mainz-Gustavsburg, Wiesbaden Hbf., Bingen, Frankfurt (Main) Hbf., Hanau Hbf., Aschaffenburg Hbf. oder Würzburg Hbf.

§ 2

Im Abschnitt III erhält § 7 Absatz 5 folgende Fassung:

- (5) Für den Kauf von undchargefähigem Schrott oder Mischschrott ermäßigen sich die in Absatz 1 und 2 aufgeführten Höchstpreise für Stahlschrott um 7,— RM je 1000 kg. Es ist jeweils der Höchstpreis mit der dazugehörigen Frachtgrundlage zu berechnen, der für den der Entlastungsstelle nächstgelegenen Schrottverbraucher gültig ist. Die Frachtgrundlagen b und c des § 6 Absatz 3 dürfen bei der Lieferung von undchargefähigem Schrott oder Mischschrott ohne Rücksicht auf den der Entlastungsstelle nächstgelegenen Schrottverbraucher in Ansatz gebracht werden.

§ 3

Im Abschnitt III wird dem § 7 als Absatz 6 angefügt:

- (6) Bei der Berechnung der Höchstpreise für den Kauf von undchargefähigem Schrott oder Mischschrott findet die in § 6 Absatz 3 festgelegte Frachtgrundlage Hannover-Linden keine Anwendung.

§ 4

Diese Anordnung tritt am Tage nach ihrer Veröffentlichung im Deutschen Reichsanzeiger und Preussischen Staatsanzeiger in Kraft.

Berlin, den 18. Januar 1939.

Der Reichsbeauftragte für Eisen und Stahl. Dr. Kiegele.

Vierte Anordnung

des Reichswirtschaftsministers über die Abgrenzung von Wirtschaftsbezirken und die Bildung von Wirtschaftskammern (Abgrenzung in die sudetendeutschen Gebieten). Vom 12. Januar 1939.

Auf Grund des § 2 des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft vom 27. Februar 1934 (Reichsgesetzblatt I Seite 185) und des § 5 der Verordnung über die Einteilung der Organisation der gewerblichen Wirtschaft in die sudetendeutschen Gebieten vom 29. Oktober 1938 (Reichsgesetzblatt I Seite 1547) wird in Ergänzung meiner Anordnung über die Abgrenzung von Wirtschaftsbezirken und die Bildung von Wirtschaftskammern vom 14. März 1935 (Deutscher Reichsanzeiger und Preussischer Staatsanzeiger Nr. 64 vom 16. März 1935) im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern und dem Reichskommissar für die sudetendeutschen Gebiete angeordnet:

1. Die der Verwaltung des Reichskommissars für die sudetendeutschen Gebiete unterstehenden Gebiete bilden einen Wirtschaftsbezirk Sudetenland. Im Wirtschaftsbezirk Sudetenland wird eine Wirtschaftskammer Sudetenland gebildet; Geschäftsstelle der Wirtschaftskammer ist die Industrie- und Handelskammer Reichenberg.
2. a) Dem Wirtschaftsbezirk Wien werden zugewiesen die an das ehemals österreichische Land Niederösterreich angrenzenden Gebiete bis zu den Gemeinden Schors, Zwiendorf, Kropfschlag und Piberschlaf (Gerichtsbezirk Graz) einschließlic.
- b) Dem Wirtschaftsbezirk Oberdonau werden zugewiesen die Gebiete des ehemals österreichischen Landes Oberösterreich westlich der in Ziffer 2 a genannten Gemeinden bis zu den Gemeinden Groß-Zmiesitz, Krizowitz, Christianberg, Alt-Spitzenberg (Gerichtsbezirk Kalschlag), Ogloferdshaid, Pernek, Pargitz und Neufoten (Gerichtsbezirk Oberplan) einschließlic.
- c) Dem Wirtschaftsbezirk Bayern werden zugewiesen die Gebiete nördlich der in Ziffer 2 b genannten Gemeinden bis zu den Gemeinden Grafenried, Mauthaus ohne Gemeindeteil Gibach (Gerichtsbezirk Ronsperg), Wassersuppen, Vollmau, Böhmisch-Kubitzin und den Gemeindeteile Kohlstätten, Pelechen und Philippsberg einschließlic.

Berlin, den 12. Januar 1939.

Der Reichswirtschaftsminister. I. V.: Brinkmann.

An die nachgeordneten Dienststellen der Wasser- und Kulturbauverwaltungen.

Infolge des Mangels an landwirtschaftlichen Arbeitskräften hat der Bau zentraler Wasserversorgungsanlagen auf dem Lande stark an Bedeutung gewonnen. Die Errichtung dieser Anlagen ist daher im Interesse der Landwirtschaft dringend erforderlich, wird aber erheblich erschwert oder gar unmöglich, wenn die einzelnen landwirtschaftlichen Betriebe einer geschlossenen Ortslage sich Einzelanlagen bauen lassen. Für derartige geschlossene Ortslagen ist die zentrale Wasserversorgung die beste und für den einzelnen auch die billigste Anlage.

Ich ersuche daher, darauf hinzuwirken, daß der Bau zentraler Anlagen nicht durch den Bau von Einzelanlagen vorgezogen wird, unbeschadet derjenigen Einzelanlagen, die im Interesse des Luftschutzes erforderlich sind. Hierunter sind solche Einzelanlagen zu verstehen, die bei einem Ausfall der Sammelwasserleitung infolge von Luftangriffen zur Aufrechterhaltung einer Noiserversorgung unerlässlich sind.

Der Erlaß ergreift im Einvernehmen mit dem RMDuObdL (Chef ZL) v. 10. 12. 1938 — Az. 41 g. 26. ZL 4 a 15. 651/38 —

Rechtswesen

Wenn das Lehrverhältnis endet muß Unzulässige Geltendmachung formaler Rechte

Durch einen Erlaß an die Reichswirtschaftskammer hat der Reichswirtschaftsminister, nach der kürzlichen grundsätzlichen Festlegung der Lehrzeitdauer auf drei Jahre, weitere bedeutsame Anweisungen zum Lehrverhältnis gegeben. Es handelt sich um die Rechtswirkungen einer vorzeitig beendenden Lehrabschlußprüfung auf den Bestand der für bestimmte Zeit abgeschlossenen Lehrverträge. Der Minister betont, daß über der Parteivereinbarung beherrschend der Grundsatz zu stehen habe, daß das Wesen eines Lehrverhältnisses nicht im gegenseitigen Austausch von Leistungen besteht. Das Wesen des Lehrverhältnisses beruht vielmehr darin, daß der Lehrling in Erfüllung einer Gemeinschaftspflicht dem jugendlichen Volksgenossen die Ausbildung und Erziehung vermittelt, die ihn zu einem vollwertigen und einsatzfähigen Glied im Arbeitsleben unseres Volkes macht. Mit der Erreichung dieses Ziels erschöpfe sich das Lehrverhältnis und das Mandat des Lehrherrn über den ihm zur Ausbildung anvertrauten Lehrling. Der Minister bekräftigt es daher sowohl mit den Grundsätzen der Rechtsordnung wie auch einer nationalsozialistisch geführten Berufsausbildung unvereinbar, daß Lehrverträge bei bestandener Lehrabschlußprüfung noch zur Erfüllung des Lehrvertrages bis zu dessen zeitlichem Ablauf gehalten werden können. Dies würde auch eine Mißachtung des beherrschenden Leistungsgrundsatzes sein. Zur Herstellung klarer Rechtsverhältnisse erklärt sich der Minister lediglich dem einverstanden, daß das Lehrverhältnis im Ablauf des Monats sein Ende findet, in dem der Lehrling die Lehrabschlußprüfung besteht. Der Reichsminister erwartet, daß die gewerbliche Wirtschaft sich einer nach diesen Grundsätzen unzulässigen Geltendmachung formaler Rechte enthalten wird. Verstöße gegen diese Grundsätze sind dem Minister unverzüglich über die Reichswirtschaftskammer zu melden. Eine den Grundsätzen entsprechende Klausel soll auch in den Lehrverträgen stehen. Darauf ist bei Einnahme neuer Lehrverhältnisse in die Lehrlingsrolle zu achten.

Bedingt Fachschulausbildung während des Dienstverhältnisses ohne weiteres höhere Gehaltseinstufung!

Diese Frage hatte das Landesarbeitsgericht Gleiwiß im Interesse der Allgemeinheit an Fachausbildungen jeder Art bejaht, indem es auch darauf hinwies, daß es untragbar sei, wenn das Streben nach abgeschlossener Fachausbildung dadurch gehemmt werde, daß es zunächst keinen geldlichen Vorteil einbringe. Das Reichsarbeitsgericht war anderer Meinung. Es beantwortete die gestellte Frage wie folgt: Der Allgemeinheit an Vorhandensein genügender Facharbeiter und damit an der Fortbildung eines Betriebes liegt sich nicht bestreiten. Aber daraus, daß sich jemand während eines bestehenden Arbeitsverhältnisses nach Arbeitsschluß — wie es der Kläger getan hat — durch Teilnahme an den Abendlehrgängen einer staatlichen Lehranstalt und erfolgreiche Ablegung einer Abschlußprüfung eine Fachschulausbildung aneignet, folgt keineswegs ohne weiteres, daß er nunmehr von seinem bisherigen Arbeitgeber die Zuweisung einer entsprechenden, höher zu bewertenden Arbeit und entsprechende Vergütung für seine bisherige gleichbleibende Arbeit führen. Die durch die außerbetriebliche Fortbildung erworbenen Kenntnisse befähigen ihn zwar zu höheren Leistungen und er kann diese erworbenen Dienstleistungen seinem oder einem anderen Arbeitgeber gegen entsprechende Vergütung anbieten. Zur Annahme dieser Dienste ist der Arbeitgeber aber nicht verpflichtet. Der sich außerhalb des Betriebes weiterbildende Arbeitnehmer hofft zwar, im bisherigen Betriebe eine entsprechende Stelle zu erhalten. So lange das aber nicht der Fall ist,

setzt er die bisherige Tätigkeit gegen die bisherige Vergütung fort. Daß der Betriebsführer von der Fortbildung des Angestellten unterrichtet wird, genügt zur Begründung des Anspruchs auf höhere Vergütung keineswegs, es muß vielmehr hinzukommen, daß er sich die erweiterten Kenntnisse des Angestellten durch Zuweisung einer geeigneten Arbeit zunutze macht. Eine andere Beurteilung wäre nur dann am Platze, wenn etwa der Betriebsführer den Angestellten zu der Fachschulausbildung veranlaßt hat und der Angestellte nach Treu und Glauben annehmen dürfte, eine entsprechende Arbeit mit entsprechender Vergütung nach bestandener Prüfung zugewiesen zu erhalten. „Reichsgerichtsbriefe.“ (Reichsarbeitsgericht 262/37. — 4. 5. 1938.) Nachdruck verboten. K. M.

Schulanangelegenheiten

Düsseldorf. Staatliche Kunstakademie. Zum Direktor der Staatlichen Kunstakademie in Düsseldorf hat der Führer und Reichskanzler Professor Emil Fahrenkamp ernannt. Professor Fahrenkamp war bereits in der letzten Zeit kommissarischer Leiter der Düsseldorf-Kunstakademie und ist als Schöpfer mehrerer in den letzten Jahren entstandener Bauwerke, wie das Schatzamt der DAF, in Berlin, die Hermann-Göring-Meisterschule in Kronenburg (Eifel), das Deutsche Haus für die Internationale Wasserbau-Ausstellung in Lüttich und das Gau-Ehrenmal in Essen bekannt geworden.

Wettbewerbe

Zeitz. Gestaltung des Klosterkirchhofes. Der Oberbürgermeister der Stadt Zeitz schreibt zur Erlangung von Entwürfen für die Gestaltung des Klosterkirchhofes in Zeitz einen Wettbewerb aus, an dem sich alle im Gau Halle-Merseburg ansässigen freischaffenden, beamteten und angestellten Architekten beteiligen können. Es sind ein 1. Preis in Höhe von 300 RM, ein 2. Preis in Höhe von 200 RM und ein 3. Preis in Höhe von 100 RM ausgesetzt. Außerdem wurden drei Ankäufe zu je 100 RM vorgesehen. Dem Preisgericht gehören Oberbürgermeister Neger, Zeitz, als Vorsitzender; Oberregierungs- und Bauamt Landmann, Merseburg; Stadtbaurat Dr.-Ing. Lubke, Weißenfels; Stadtbaurat Richter, Zeitz, und Ralsborh Küstner, Zeitz, an. Als Ersatzpreisrichter wurden Regierungsbaumeister Claußen, Merseburg, und Stadtrat Döring, Zeitz, bestellt, während die Vorprüfung der Entwürfe Stadtbaurat Peschke, Zeitz, übernehmen wird. Bis zum 1. März 1939, 12 Uhr, müssen die Entwürfe beim Oberbürgermeister der Stadt Zeitz, Rathaus, Zimmer 34, eingegangen sein. Von dort sind auch die Wettbewerbsunterlagen gegen Voreinsendung von 2— RM zu beziehen. Wird ein Entwurf eingereicht, der den Bedingungen entspricht, so wird dieser Betrag zurückgezahlt. Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste hat seine Zustimmung zu diesem Wettbewerb erteilt.

Fragekasten

Veröffentlicht und beantwortet werden hier berufliche Fragen allgemeinen Interesses. Wir erbitten für die Beantwortung die Mitarbeit erfahrener Fachkamaraden; veröffentlicht werden nur sachlich abgefragte Antworten ohne Nennung bestimmter Erzeugnisse, — Namen von Erzeugnissen und Herstellerfirmen nennt auf Anfrage gegen Rückporto der Verlag.

Frage Nr. 2. (Kühlanlage in einem Eiskeller.)

Im Jahre 1936 wurde in einer Fleischeri in einem vorhandenen Eiskeller eine Kühlanlage eingebaut. Der Eiskeller hat eine Größe von etwa 4,50x4,00 m. Die Mauern sind 80 cm stark. Die Decke ist gewölbt. Die Kühlanlage wurde zweilagig an das Eiskellermauerwerk angesetzt und hat eine lichte Größe von 2,50x2,00 m; die lichte Höhe beträgt 2,30 m. Die Wände sind 25 cm stark aus Ziegeln gemauert mit 14 cm starken Korkplatten belegt und mit weißen Silexzeugfliesen verkleidet. Die Decke wurde mit Balken abgedeckt, ebenfalls mit Korkplatten verkleidet und mit Zementmörtel 1:3 verputzt. Auch die Wände haben 35 cm unter der Decke ab keine Fliesen, sondern Zementputz erhalten. Die Balkenfelder wurden mit Forstreu ausgefüllt und oberhalb abgedielt. Die Zuführung der Frischluft erfolgt von außen durch ein 12 cm starkes, 15 cm unterhalb der Decke durchgeführtes Blechrohr. Die Luftableitung geschieht ebenfalls durch ein Blechrohr entgegen-gesetzt der Einführung, 10 cm unter der Decke und mündet direkt ins Freie. Die Ausführung erfolgte nach den Angaben der Lieferfirma der Kühlmachine. Die Anlage arbeitet gut, hat aber doch einen Fehler: Bei warmen und besonders schwüllem Wetter zeigen sich an der Decke Wassertröpfchen, dies ist an manchen Tagen so stark, daß die Aufhängen-vorrichtung mit den Holzstäben vollständig nass ist. Der Fleischermeister verlangt Abhilfe und eine trockene Decke. Was ist hier abzumachen? Muß die Luftzu- und -ableitung direkt an der Decke liegen oder ist die Decke zu wenig gedämmt?

M. R., Sch.

Frage Nr. 3. (Behözung von Weinkellern.)

Die Lagerkeller einer Weingroßhandlung — hauptsächlich Rotweine — sind in kalten Kellerräumen gehözt worden. Es besteht die Möglichkeit zum Einbau von Kachelöfen, einer Sammelheizung oder einer Gasheizung. Wer hat Erfahrung auf diesem Gebiete und kann Auskunft geben, welche von den drei angeführten Behözungen die praktischste ist. Bei der Heizung muß vor allen Dingen darauf Rücksicht genommen werden, daß die Luft in den Kellern nicht zu trocken wird, da sonst eine zu große Zehrung der Weine stattfindet.

H. G., G.

Verdingungs-Anzeiger und Bauten-Nachweis

Nummer 4

26. Januar 1939

37. Jahrgang

Ausschreibungen

- 27.1. Frankfurt/Od. Stadtbaumeister Erd-, Maurer- usw. Arbeiten
28.1. Breslau Landesstraßenbauamt I Baustoffanfuhr
29.1. Liegnitz Oberbürgermeister Steinmetzarbeiten
30.1. Chemnitz Muldenwasserzogenessenschaft Sammler u. Kläranlage
31.1. Deutsch Krone Stadtbaumeister Maurer- u. Isolierarbeiten
31.1. Leipzig Oberbürgermeister Klempnerarbeiten
31.1. Erfurt Neubauhlf. Polizeikommissariat Erdarbeiten
31.1. Ketschendorf/Spree Bürgermeister Vorarbeiten/Lieferungen
31.1. Sietlin Bauverwaltung Malerarbeiten
31.1. Stralsund Stadtbaumeister Maurer-, Zimmer- usw. Arb.
31.1. Teplitz-Schönb. Staats. Baudienststelle Erdarbeiten
1.2. Beuthen O/S Preuß. Staatshochbauamt Erd-, Maurer- usw. Arbeiten
1.2. Güstrow/Meckl. Straßen- u. Wasserbauamt Radwegherstellung
2.2. Berlin Preuß. Wasserbauamt Baggerarbeiten
4.2. Erfurt Oberbürgermeister Schacht-, Steinsetzarbeiten
4.2. Falkenberg a.d. Elbe Spar- u. Verschleißverdin Installationsarbeiten
6.2. Striebsen/Schles. Kreisbauamt Straßenbauarbeiten
13.2. Halle/Saale Reichsaufbahnen/Oberste Bauleitung Bauarbeiten
13.2. Oppeln Staubeckenbauamt Erd- und Steinarbeiten
23.2. Märchisch-Trübau Landw. Wasserbauverw. Bachregul. und Verbauung
2.3. Isterburg Bauamt f.d. Masur. Kanal Leinpfadmauer-Umgestaltung

Frankfurt Oder. 27. Januar 1939. V. 11 Uhr. Stadtbaumeister Frankfurt Oder, Rathaus, Zimmer 108. Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten zum Neubau eines Landarbeiterwohnhauses mit Stall an der Nuhnerstraße. Bed. ausl.

Breslau. 28. Januar 1939. V. 10 Uhr. Landesstraßenbauamt I, Breslau-Nord. Neue Taschenstraße 9. Anführungsarbeiten für Straßenbauarbeiten. Leistungsumfang: 1. rd. 1100 t Steine von Bfz. Breslau-Hindelsdorf zur Reichstraße 6, km 10,890-11,3 bei Marienhof; 2. rd. 1000 t Steine von Bfz. Mühlitz zur Reichstraße 6, bei Neuhoß; 3. rd. 2200 t Steine von Bfz. Mühlitz zur Reichstraße 78, km 32,2-32,650 bei Hiltz; 4. rd. 1900 t Steine von Bfz. Trebnitz zur Reichstraße 117, km 8,5-9,6 bei Droschen; 5. rd. 300 t Steine von Bfz. Trebnitz zur Reichstraße 117, km 1,8-2,7 bei Zirkwitz; 6. rd. 650 t Steine von Bfz. Trebnitz zur Reichstraße 117, km 3,4-3,745 bei Zirkwitz; 7. rd. 400 t Steine von Bfz. Juliusburg zur Reichstraße 117, nach Elbichthal, Luzitz und Stralitz. Leistungsverzeichnisse zu 1-7 je 1,- RM pro Stück.

Liegnitz. 28. Januar 1939. V. 10 Uhr. Oberbürgermeister Liegnitz. Neues Rathaus. Steinmetzarbeiten (Granitarbeiten) für den Erweiterungsbau der August-Viktoria-Schule. Bed. Zimmer 61.

Chemnitz. 31. Januar 1939. Mulden-Wasserzogenessenschaft Chemnitz. Zwickauer Straße 112. Herstellung der Sammler und Kläranlage für die Stadt Oederan. Los I Sammler: rd. 1850 cbm Erdarbeiten, 1150 m Rohrverlegungsarbeiten; Los II Sammler: rd. 465 cbm Erdarbeiten, 230 m Rohrverlegungsarbeiten; Los III Kläranlage: 4000 cbm Erdarbeiten, 200 cbm Betonarbeiten 1000 m Rohrverlegungsarbeiten. Die Arbeiten werden im Rahmen des eigenen Programms der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten AG, Berlin, ausgeführt. Bed. für I und II: 2,- RM, für III: 3,- RM und Eistattung von 0,40 RM Postgebühren.

Deutsch Krone. 30. Januar 1939. V. 10 Uhr. Stadtbaumeister Rathaus Deutsch Krone, Zimmer 30. Maurer- und Isolierarbeiten für den Neubau einer 15klassigen Volksschule in Deutsch Krone. Bed. 0,50 RM, Zimmer 26.

Leipzig. 30. Januar 1939. V. 10 Uhr. Oberbürgermeister, Neues Rathaus, Zi. Nr. 418. Klempnerarbeiten für die Volksschulen in Leipzig-Döl. Bed. ausl.

Erfurt. 31. Januar 1939. V. 11 Uhr. Neubaubehörde der Polizeikommissariat, Erfurt, Regierungsstraße 42 a. II. Erdarbeiten für den Neubau der Polizeikommissariat Erfurt, I. Baumschmitt. Bed. ausl.

Ketschendorf/Spree. 31. Januar 1939. V. 11 Uhr. Bürgermeister Ketschendorf, Büro des Gemeindefachamtes, Rathaus. Arbeiten und Lieferungen für die Herstellung des westl. Vorflutkanals aus 2. Baumschmitt der Regenwasserkanalisation. I. Erdarbeiten. 2. Eisenarbeiten. 3. Eisenbleche. 4. Rohrverlegung. 5. Straßensilenzierung. 6. Wasserschaltung. 7. Sandung. 8. Mündungszuwerk. Bed. 2,- RM, Zimmer 6 oder 9.

Sietlin. 31. Januar 1939. V. 9 Uhr. Bauverwaltung Sietlin, Rathaus, Zi. 65 b. Malerarbeiten auf dem Haupttriefhof in der Großen Leichenhalle und Nebenträumen. Bed. Zimmer 104.

Stralsund. 31. Januar 1939. V. 10-11 Uhr. Stadtbaumeister, Abteilung Landbau, Stralsund, Badestraße 9. Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Klempner-, Tischler-, Maler- und Töpferarbeiten zum Wiederaufbau des Pächterwohnhauses in Trübwitz bei Treut auf Rügen. Bed. ausl.

Teplitz-Schönb. (Sendeganz). 31. Januar 1939. V. 11 Uhr. Städtische Baudienststelle Teplitz-Schönb., Nordstraße 2. Erdarbeiten für das Bauverfahren 65, zur Verlegung der Staatsstraße Brix - Dux von km 181,508 bis km 183,884 bei Langsdorf rd. 50000 m³ Deckschichtbewegung, rd. 5000 m³ Mutterbodenbewegung, und die dazugehörigen Nebenarbeiten. Bed. ausl.

Beuthen O/S. 1. Februar 1939. V. 10 Uhr. Preuß. Staatshochbauamt Beuthen. Straßengerätegebäude. Erd-, Maurer-, Beton-, Eisenbeton-, Asphalt- und Zimmerarbeiten für den Neubau einer zweiklassigen Volksschule mit Nebenbauten in Elitzsch-Tost, Kr. Tost-Gleiwitz. Bed. 2,- RM.

Güstrow. 1. Februar 1939. V. 11 Uhr. Straßen- und Wasserbauamt Güstrow, Lindenstraße 8. Radweg auf der Landstraße I. Ordnung Nr. 19 Teilstrecke Wernmünde-Helmischlagen von km 0,0 bis km 2,0, Anlieferung von rd. 3000 cbm Boden. Herstellung von 4000 qm Radweg im Tränkverfahren mit Kaltsphalt. Bed. 2,- RM.

PL-Fugenvergüßmasse 32 heiß zu verarbeiten, für Betonstraßen

Firma Paul Lechler, Inertfabrik, Stuttgart
8000 Breslau, Herdstraße 51, Fernsprecher Nr. 85099
Zweigverteilung Ostpreußen: Königsberg, Stiehlmann 9 b II
Vertrieb für Pommern: Kurt Damerus, Stettin, Altdeiner Str. 5a

Berlin. 2. Februar 1939. Preuß. Wasserbauamt Berlin, Berlin C 2, Burgstr. 2. Baggerarbeiten im Bezirk des Wasserbauamts Berlin für das Rechnungsjahr 1939. Bed. 3,- RM (nicht in Briefmarken) zuzul. Porto.

Erfurt. 4. Februar 1939. V. 11 Uhr. Oberbürgermeister, Sparkassengebäude, Zimmer 140. Verbeirung der Nordhäuser Straße, Schacht- und Steinsetzarbeiten. Bed. 2,40 RM, Zimmer 141.

Falkenberg a. d. Elbe (Sendeganz). 4. Februar 1939. M. 12 Uhr. Spar- und Verschleißverein Falkenberg a. d. Elbe, Amseebade, Adolf-Hitler-Platz 29. Installationsarbeiten (Stockverklebung zur neuen Wohnungen, Kaltwasser- und Abfließleitungen, Warmwasserbenützung, Warmwasserleitungen und alle sonstigen Einrichtungsgegenstände) für zwei Wohngebäude an der Schramstraße. Bed. ausl.

Verdingungsanzeige

Beit. Straßen-Neubau Schönbühnen

Verdingungsunterlagen im Kreisbauamt Striebsen/Schles. Klostersstraße 4/5. setzen Zahlung einer Gebühr von 2,- RM erhältlich, wo auch die Eröffnung der Angebote am 6. Februar 1939, vormittags 10 Uhr, stattfindet.

Zuschl. abstr. 2 Wochen.
Striebsen, den 23. Januar 1939.

Der Landrat.

Halle Saale. 13. Februar 1939. V. 11 Uhr. Reichsaufbahnen, Oberste Bauleitung Halle, Preußenhof. Bauarbeiten für Los 54 von km 32,4-0 bis km 38,4-28 der Teilstrecke Halle-Aldeburg zwischen Lötzen und Mitteldehau, 108000 cbm Erdarbeiten und kleinere Betonarbeiten. Bed. 4,80 RM bei der Baubehörde Bernburg in Bernburg, Hauptmann-Löper-Straße 68, wo auch die Angebote einzureichen sind.

Öffentliche Verdingung

Die Erd- und Steinarbeiten für Los III im Ostangelsiedel des Staateckens Turawa (etwa 75000 m³ Erdbewegung) sollen vergeben werden. Angebotsunterlagen können gegen vorherige postfreie Einsendung von 3,- RM vom unterzeichneten Bauamt bezogen werden. Die Angebote sind bis zum Eröffnungstermin am 13. Februar 1939, vormittags 11 Uhr, bei dem Staubeckenbauamt Oppeln einzureichen.

Staubeckenbauamt Oppeln,
Goethestraße 2.

Märchisch-Trübau Sendeganz. 23. Februar 1939. Landwirtschaftliche Wasserbauverwaltung in M-Trübau. Im Einvernehmen mit den betreffenden Gemeinden und der Genossenschaft in Reichenaun werden die nachstehenden Wasserbauarbeiten zu festen Einheitspreisen ausgeschrieben: 1. Die Regelung des Orisbaches in der Gemeinde Rothmühl, Gerichtsbezirk Zwickau. 2. Die Regelung des Orisbaches in der Gemeinde Michelsdorf, Kreis Landskron. 3. Die Verbauung des Lühner Baches der Wassergenossenschaft in Reichenaun. Scheldorf und Umgebung Kreis Landskron. Die geplanten Rechnungen haben eine Länge von 2,4 und 3 km. Im Rahmen dieser Verbauungen kommen Erdarbeiten, Sohlen- und Uferbeistigungen und verschiedene Kunstbauten wie Brücken, Siege, Wehre usw. zur Ausführung. Pläne und Verdingungsbedingungen sind beim unterzeichneten Bauamt vorrätig. Tür 14, ausliegend. Die Angebote sind bis zum 23. Februar 1939, vormittags 10 Uhr, beim Bürgermeisteramt in Rothmühl bis zum 23. Februar 1939, nachmittags 14 Uhr, bei Herr Ferdinand Woll, Omtau, in Reichenaun, bis zum 23. Februar 1939, 10 Uhr vormittags, entgegen.

Isterburg. 2. März 1939. Bauamt für den Masurischen Kanal, Isterburg, Leinpfadmauerung. Umgestaltung der Leinpfadmauerung unter zwei Brücken in der Nähe des Bahnhofs Aldeburg km 1050 d. Masurischen Kanals: rd. 67 cbm Abbruch, 170 cbm Herstellung von Beton- und Ziegelwerk, 100 cbm Bodenbewegung. Bed. 2,50 RM, Staats. Kreiskasse Isterburg.

Verdingungs-Ergebnisse

Leipzig. 18. Januar 1939. Oberbürgermeister, Leipzig, Betriebsamt, Ritterstraße 28. Herstellung des Alt-Brick, Mauer-, Putz- und Schleusenarbeiten für den Bau einer Wasserantriebsanlage und eines Zweifamilienwohnhauses im Wasserwerk IV auf Thälitz bei Wahren.
Ewald Mannwitz, Wurzen 39 660.- | Großmann Nachf., Eilenburg - 111 519.-
Paul Gies, Wurzen 35 096.- | Kurt Lehmann Nachf., Leipzig 114 000.-

Jacobith - Dauerfußböden

Fugenkit, Material und Ausführung, sowie Maschinen und Handwerkszeuge liefert

Hugo Jacobi, Leipzig W 31
Zschochersche Straße 49

Ruf 04089

Parkett- und Stabfußböden / Holzpflaster / Linoleum

Eugen John Inh. William Stein

Breslau 26, Meineckestr. 44, Ruf S.-Nr. 44141
Eigenes Anschlußkabel

Parkettfabrik

Filiale Gietwitz OS., Wilhelmstr. 49
Ruf 43 92

Stralsund. 14. Januar 1939. Stadtbauamt. Ausführung von Arbeiten zum Aufbau der Osmele im Strander Ufer. Los 1: Pflaster- und Steinparkettarbeiten einschl. Lieferung von 10 000 cm Faschinen; Los 2: Ramm- und Zimmerarbeiten einschl. Lieferung der Baustoffe.

Heinrich Stein, Stralsund	209 847,-	Los 1
Philipp Holzmann AG, Stettin	209 745,60	Los 2
Langewski, Schwedt	47 260,-	Los 3
Stüdemann, Barth, Pomm.	68 290,-	Los 4
Heinrich Meier, Bielefeld i. Hamm.	4 460,-	Los 5
Max Peters, Stralsund	34 696,60	Los 6
M. Koldewitz, Seedorf auf Rugen	42 990,-	Los 7
Philipp Holzmann AG, Stettin	57 723,25	Los 8
Hermann Walter, Berlin NW 37	79 756,60	Los 9

Legnitz. 18. Januar 1939. Oberbürgermeister. Erdgewinnungs-, Förder- und Schüttungsarbeiten zur Errichtung des Straßenkörpers in der Bischen- und Schützstraße.

Kunth & Teyke, Legnitz	8885,-	Krüger, Dorfach	5390,-
Schönbrunn & Sohn, Legnitz	4200,-	Max Walter, Legnitz	7021,25
Rudolph, Posenitz	5227,50	Georg Graf, Legnitz	7620,-
Ernst Nachf., Legnitz	5123,50	Rehmann & Sohn, Legnitz	3827,25

Schneidemühl. 18. Januar 1939. Stadtbauamt. Schneidemühl, Marktplatz 20. 1. Ausbau eines Teiles der Forstraße; 2. Chausseierung mit Oberflächenbehandlung einer Zufahrtsstraße, Brückenaufpflaster auf Beton.

Orto Heyn, Schneidemühl	1 811,-	Los 1
Adolf Freydel, Schneidemühl	6 787,39	Los 2
Otto Weike, Schneidemühl	12 892,50	Los 3
Otto Tom, Schneidemühl	14 103,-	Los 4
Brodowski, Schneidemühl	15 324,-	Los 5
Riek, Lauenburg	22 550,-	Los 6
von Kossowski, Schneidemühl	23 591,50	Los 7

Stettin. 18. Januar 1939. Oberbürgermeister. Ausführung der Mauer- und Zimmerarbeiten am Städtischen Schlacht- und Viehhof.

P. Appelhagen, Stettin	5291,15	August Loosewits, Stettin	6964,50
Wilhelm Dönitz, Stettin	6842,50	Willi Korti, Stettin	7824,25
Il. Piepenhagen & Sohn, Stettin	6942,50	Werner Dalen, Anklam	7620,-
Erndt, Stettin	7524,-	Karl Grothe, Stettin	7524,-

Neuss a. Rh. 19. Januar 1939. Landratschaftsbauamt. Neubau Oder- und Ederkanäle, Steinischlag- und Fahrplanherstellungarbeiten für den Ausbau der Dorfstraße in Nieder Siegersdorf bei Freystadt Niederrhein.

Krause, Freystadt	32 882,50	Doll, Neuss	51 938,25
Duck, Neuss	34 782,50	Hasslich, Neuss	52 866,50

Stolp Pomm. 20. Januar 1939. Kreisverwaltungsamt. Ausbau von Vorflutern (40 000 cbm Regenwasser, 2,5 km Drainage, 10 ha Drainage) in der Siedlungszone Varnitz-Großbunow.

Karl Seutels, Neustettin	67 655,-	Gerhard Pinnow, Stolp	96 078,00
Riek, Lauenburg	80 599,10	Grosz & Co., Stolp	97 840,90
Kurbus, Rummelsburg	80 599,10	Bruno Hartmann, Stolp	100 562,50
August Brodowski, Köhlin	82 497,10	Tilgner, Schwabe	113 341,50
Pommersche Bodenkultur, Neustettin	98 528,30	Krause, Rummelsburg	124 340,70
Marstina, Stolp	32 428,97	Bratschewer, Rummelsburg	124 340,70
Geprer, Köhlin	59 170,70	Burg bei Magdeburg	236 573,80
Kurt Haase, Stolp	95 251,70		

Gietwitz. 21. Januar 1939. Wasserbauamt. Gietwitz, Neubaustr. Adolf-Hiller-Kanal, Willemsplatz 9. Herstellung eines Auslaufwerkes in Laband bei km 82,42 der Adolf-Hiller-Kanals; 12 000 m³ Bodenaushub, Einbringen von 550 m Stahlpfählen, 550 m Holzpfählen, 800 m Beton- und Eisenbeton, 850 m Schüttelsohlenreinigung, 750 m Sohlenpflaster und Steinpflaster.

Moser, Beuthen	155 000,-	Bauges. C. Kallenbach, Gietwitz	207 000,-
Rösner, Kauf-Beuthen	155 000,-	Niehardt & Co., Beuthen	216 000,-
Beton- und Mörtelbau, Beuthen	205 000,-	Sagel, Heydebreck	220 000,-
Lenz, Gietwitz	200 000,-	Mehrmann, Frankfurt Od.	304 000,-

Schmiedberg Regb. 21. Januar 1939. Stadtbauamt. Ausführung der Pflasterarbeiten auf der Reichstraße 132.

H. Wegel, Königswalke, Kreis Glatz	1 811,-	Los 1
H. Jahn, Landstätt, Schles.	8 108,-	Los 2
Arb. Gen. Döring-Schwarzbach, Schmiedberg	8 198,-	Los 3
Wilhelm Zahn, Wambitz, Schles.	9 217,-	Los 4
Gustav Kuhn, Schmiedberg Regb.	10 422,-	Los 5
Herrn Wolf, Hirschberg Regb.	10 422,-	Los 6
O. Klein, Oberschlesien	14 799,-	Los 7
H. Kühn & Sohn, Hirschberg Regb.	16 239,-	Los 8
H. Krüpper, Bismarckstr. i. Westf., nur Einheitspreise.		

Baufen-Nachwek Ostdeutschland

Schlesien

Amstorf. 1. Legnitz. Für die in diesem Jahre auf Siegerdorf Gelände geplanten Kleinsiedlungen liegen z. Zt. etwa 20 Bewerber-Anträge vor. Mit der Anlage eines neuen Friedhofes mit Leichenhalle auf einem 4 Morgen weitigen Gelände südlich des Dorfes wird sofort nach Eintritt frostfreien Wetters begonnen. Die 2 Holzkäfer über die Brücke sollen durch 2 neue massive Brücken ersetzt werden.

Beuthen OS. Der neue Kommunalriedhof ist eröffnet worden. Der Rest des ersten Baubereiches wird in diesem Jahre fertiggestellt. U. a. kommt nach die Einzugsallee zur Aufstellung. Für den ersten Baubereich des Kommunalriedhofes sind 20 000 RM vorgesehen. Arbeiten für etwa 120 000 RM sind bereits geleistet. — Als Erweiterungsrücklagen sind für den Schlachthof und Großviehmarkt 200 000 RM, sowie für die Fertigstellung der 24-klassigen Volksschule an der Bismarckstraße 104 000 RM und den Neubau eines

Wirtschaftshauses auf der Bergstraße 106 000 RM, den Bau von Volkswohnungen 108 000 RM und für Straßenpflasterungen 80 000 RM zurückgestellt.

Breslau. Gartenstraße 47. Umgestaltung des Ladens. Bauh. Manufaktur-Gesellschaft Breslau. Installationen Herbert Lüdt, Breslau. Schaufenster-einbauten und Einrichtungen sowie Werbeanlagen durch Th. Faulhaber, Ladebau, Breslau i.

— Messergasse 1. Die Dampfer-Gesellschaft deutscher Strom- und Binnenschiffahrt GmbH, Fürstberg (Oder), hat am 16. Januar das Geschäfts- und Wohngrundstück Breslau, Messergasse 1, für Verwaltungszwecke erworben.

— Neue Schweidnitzer Straße 6. Umbauarbeiten im Erdgeschoß durch Hinzunahme des Nachbarladens. Bauh. Norddeutscher Lloyd, Bremen. Baudeit Arch. BDA, Schenckelstein, Breslau. Schaufensterkonstruktionen, Tischlerarbeiten und Neonleuchtrohr-Anlage durch Th. Faulhaber, Ladebau, Breslau i.

Schlößplatz. Das Denkmal Friedrichs des Großen auf dem Ring soll demnächst einen neuen Standplatz von dem Schloss erhalten.

— Schweidnitzer Straße 7. Neugestaltung eines Ladens. Mauerarbeiten Bau-gesellschaft Knecke, Breslau. Stuckarbeiten A. Moch, Breslau. Schaufensterkonstruktion und Werbeanlagen durch Th. Faulhaber, Ladebau, Breslau i.

— Mariä-Hilfen. Neubau 36 Wohnhäuser mit 202 Volkswohnungen. Bez. — Bauh. „Wohnbau“, Betreuung Schliesche Heimstätte. Ausführung Baugesellschaft Theodor Lamm, Liegnitz Straße 24; Görtz, Breslau-Schwabitz; Arthur Vogt, Schwerinstraße 29; Josef Kaufmann, Fürstenstraße 1416.

— Ausbau des Fernkassenzes. Den Schlesischen Provinzialverband ist seitens der zuständigen Ministerien die Genehmigung zur Ausgabe einer Schuldverschreibungssanleihe in Höhe von 10 Millionen RM erteilt worden, von der zunächst ein Teilbetrag von 42 Millionen RM zum Verkauf gelangt.

Der Erlös der Anleihe ist zur Finanzierung von Bauvorhaben, insbesondere zum Ausbau des Fernkassenzes der Fernkass Schiesien AG, bestimmt.

Brieg. Die Bauarbeiten am Brieger Pfandstich nehmen ihren Fortgang. Den ersten Baubauabschnitt hofft man bis April d. J. zu vollenden. Die Bauleitung liegt in den Händen des Stadtbauamtes Dr.-Ing. Krause. Ausführliches brachten wir in unserer Nummer 43 vom 27. Oktober 1938 hierüber. — Im Zentrum der Stadt sind Vorbereitungen zur Umgestaltung des ge-

„Definitiv“ Durchschreibebuchhaltung

Verlangen Sie Vorführung durch

Geschw. Hoeniger Breslau 13

Straße der SA 10

Ruf: Sammelnummer 3 82 11

samen Rathausblockes im Gange. Durch Einbau von Treppenhäusern, Verlegung der Eingänge und harmonische Gestaltung der Außenfronten wird dieser Block gebildet werden, dessen Mittelpunkt der Rathausstern sein soll.

— Noch eine Planung ist die Verlegung der Stadtgärtnerei. Auf dem Gelände der Eisenbahnstrecke nach Breslau wird nach Entwurf von Stadtbauamt Dr. Krause eine großzügige Anlage entstehen. U. a. werden dort zwei Beamenhäuser, von denen das eine einen Gemeinschaftsaussen erhalten wird errichtet werden. Die Hochbauten werden noch in diesem Jahr in Angriff genommen. Die Gesamtunterkassendauer dieser neuen Anlage ist auf einige Jahre vorzusehen. — Der Umbau des Theaters, über den wir ebenfalls bereits in unserer Nummer 47 vom 23. November 1938 berichteten, soll in diesem Jahr vor sich gehen. Bemerkenswert ist, daß Ränge und Decken in Eisenkonstruktionen aufgeführt werden. Neue Treppenhäuser, Garderoben, eine neue Kassenhalle sowie ein neues Foyer sind zu schaffen. — Die Erweiterung des Krankenhauses gehört auch zu den baulich durchgeführten Plänen der Stadt. Räumlichkeiten für weitere 50 Betten, ein zweiter Operationsaal, Behandlungs- und Lehnräume sowie Unterkunftsräume für Schulkinder der Krankenpflege sind geplant.

Cosel. Schwarzer Platz. Neubau Lichtspieltheater mit zunächst 500 Sitzplätzen geplant. In das später ein Rang mit 200 Sitzplätzen eingebaut werden soll. Bauh. Besitzer des Kinos „Capitol“, am Ring. Ausf. nicht bekannt.

Eckersdorf. Kr. Schweidnitz. Massiver Garagenbau und Maschinenschuppen usw. Projekt. Bauh. Landwirt Engel, hier. Ausf. Baugeschäft Hirsch & Wolf, Laasan.

Eichenberg. Kr. Hirschberg. Ueber den hier geplanten Bau von Werksiedlungen werden die Gemeindeleiter in der nächsten Sitzung eingehend beraten.

Frankenstein. Im Rahmen des Ernährungslieferwerkes ist auch hier die Errichtung einer Schweineanstalt — für zunächst 60 Schweine — geplant. Bis der erforderliche Neubau in Angriff genommen werden kann, sollen vorläufig Ställe genutzt werden. — Die Überreste der vom Hochwasser zerstörten Brücke in der Oberrsdorfer Straße sind nunmehr völlig beseitigt worden, so daß mit den Neubearbeiten begonnen werden kann.

Glatz. Durch ein Richtfest gedachte am 16. Januar die Gem. Bauerschaft Glatz (Gesellschaftlicher Vorges. hier) gemeinsam mit der Schles. Heimstätte Breslau (Geschäftsführer Dr. Immenköter, Breslau) der Rohbauvervollständigung für 50 durch die Städtewirtschaft erstellte Wohnungen.

Größ-Niedrich. Kr. Cosel OS. Lagerkluppen des Kaufmanns Malcherer durch Feuer vernichtet.

Groß Reichenau. Kr. Freystadt. Eine Reihe von Neubauten, u. a. mehrere Wohnhäuser, Wirtschaftshäuser und ein Hausbau sind hier geplant.

Guttau. Für die nächste Zeit liegen für das ganze Kreisgebiet Guttau wieder riesige Pläne und Projekte von Landbauarbeiten vor. Zu den größten dieser Projekte gehören 1. die Regulierung des Bartsch-Unterlaufes mit

erspart Schäden, Ärger, Verlust und Zeit,
schafft gesunde, trockene Wohnungen.
R. Thamm, Breslau 16
Uferstraße 26. Fernsprecher Nr. 40323

und Handelskammer. Aust. Badegesell. Faber & Co., hier. — Neuhäuser
Straße. Neubau Wohnhaus. Gepl. Bauh. Lehrer Schwandt, hier.

BZ 1939 Heft 4, Seite III 26. Januar

Düben N.L. Die von Poncetons Glashüttenwerke haben sich entschlossen, ihren Betrieb von Gas auf Generatoren umzustellen. Es wird ein Generatorenhäuschen von 16 m Höhe errichtet.

Firstenberg. Vor kurzem wurde mit der Einzelbearbeitung der Pläne für eine neue Rastanlage der Reichsautobahn am Delmege begonnen, nachdem die Entwurfsüberprüfung und schillt werden sind. Zunächst wird die eigentliche Rastanlage auf der Nebenalanne ausgetüftelt werden. Ein an das Baumgründstück anschließender Waldstreifen wird gärtnerisch für die besonderen Bedürfnisse des Erholungsverkehrs umgestaltet werden. Weiter wird Vorsorge getroffen werden, daß die Rastanlage Gelegenheit zum Baden und zum Wassersport gibt. Dazu wird notwendig sein, an der Stelle, an der der Autobahnband im See hineinreicht, den ausgetrockneten, moorigen Seennad auszuhängen, damit das Ufer als Badesand benutzt werden kann.

Gallinchen, Kr. Cottbus. Neubau 13 Familienhäuser für Gefolgsschulmitglieder. Bauh. Tischfabrik Kuhl, Cottbus. Ausführ. Baumeister Lachmann, Cottbus.

Guben. Epkekenstraße. Neubau Wohnhaus. Bauherr P. Brunzel, Gernsdorf Nr. 118 a. Ausf. Baugeschäft Schollmeyer, hier. — Kaltenborrer Straße. Neubau Maschinenhaus. Bauh. Firma Müller n. Dörling. Ausf. Karge, Gernsdorf. — Gumwaldstraße. Neubau Bürohaus. Bauh. Firma Paul Köhler. Ausf. Architekt Fischer, hier. — Cottbuser Straße. Neubau Landhaus. Bauh. Fabrikbesitzer H. Hückke, hier. — Paul, Aren, Hentschel, Görtz. Ausführ. Baugeschäft Walter, hier. — Schiedlowstraße. Neubau Wohnhaus. Bauh. W. Herforth, Bräuer Steig in. Ausf. Baugesch. Schmidt, Mückenberg-Guben.

Sastow, Kr. Cottbus. Gemeinde plant den Bau eines Feuerwehrehots.

Schernow, Kr. Weststernberg. Pflasterung der Bahnhofstraße. Proj. Bauherr Gemeindeverwaltung. Ausf. nicht bekannt.

Schwiebus. Oberlandesverwaltungsrat Dr. Karpa aus Berlin bestimmte in einer Beratung im Beisein von Landrat Schiffer und Bürgermeister Kleister den Platz für das Kreisrauschen, das im Schulpark errichtet werden soll. Mit den Ausschachtungsarbeiten wird sobald wie möglich begonnen werden.

Trebbin. Die Stadt plant den Bau eines Rathauses mit Wohnz. Objekt 12 000 RM.

Wittstock. Neubau Mädchenlacr. Proj. Bauh. Stadtverwaltung. Ausführung nicht bekannt.

Zehden Oder. Neubau Mädchenlager. Proj. Bauh. Reichsarbeitsdienst der weibl. Jugend bzw. Gemeinde. Ausf. nicht bekannt. — Die Stadtverwaltung hat Gelände für die Errichtung von Kleinsiedlungen angekauft, nach sind die erforderlichen Vorarbeiten erledigt worden.

Zielentz. Gemeinderatsitzung. Hier ist die Gründung einer Wohnungsbauengesellschaft beschlossene. Kreis und Stadt werden je zur Hälfte einen Betrag von 10 000 RM sicherstellen. — Die Kosten für den Entwurf eines städtegenen Vierfamilienhauses, das in der Triststraße errichtet werden soll, wurden bewilligt. — Über den Bau eines Markthausen, dessen Kosten auf 12 000 RM veranschlagt ist, wurde beraten. — Geplant ist in Höhe eines Betrages von 93 000 RM der Bau eines Altersheimen. — 16 000 RM wurden für den Ankauf von Scheuren in der Christstraße bewilligt. — Die Scheuren am Fischerweg sollen in aller nächster Zeit abgerissen und an anderer Stelle wieder aufgebaut werden.

Ostpreußen

Königsberg (Pr.). Der Reichsstudentenfürder Dr. Scheel legte am 19. Januar den Grundstein für den Bau von vier neuen Kameradschaftshäusern der Studentenvereine. Diese vier Häuser sollen ein Teil einer Baugruppe sein, die die Errichtung von vier neuen Häusern und eine Gemeinschaftshaus einschließt. Auf dem von der Stadt zur Verfügung gestellten Baugelände auf der Thiesheimer Palve werden die Bauten unter Leitung des Staatsbaubeamten I und der Königsberger Studenten-Fachschule errichtet werden. Das Gemeinschaftshaus soll ein großer Bau mit großen Räumen für studentische Veranstaltungen, Klübräumen und Dienststellen des Studentenbundes. Jedes der Kameradschaftshäuser wird zweistöckig mit 19 Einzelzimmern und zwei Gemeinschaftsräumen. — Haus-Sagan-Str. 84. Neubau 6 Garagen. Bauh. Sager, Bauh. Ehrlich, Hohensteinstraße 47. — Schulstraße 1. Neubau 14 Garagen. Bauh. Feslowitz. Bauh. Lehmann, Oberbergstraße 25. — Richardstraße 7. Erbau Wohnung im Dachgeschoss. Bauh. Althalt. Bauh. Lehmann. — Ballieth, Dangelner Weg 17. Einfamilienwohnhaus. Bauherr Muser, Haus-Sagan-Str. 23. Bauh. Köln, Schakpene: Straße 1. — Lawken, Straße 1053. Zweifamilienwohnhaus. Bauh. Lipke, Richard-Wagner-Straße Nr. 28/29. Bauh. Spirdel, Schönleib 73. — Zietenstraße 5. Neufamilienwohnhaus. Bauh. Semkat, General-Litzmann-Straße 94. Bauh. Peter, Heidenallee 20. — Für den Landsknecht-Bleichen-Daranten ist die Lieferung von 2500 cbm Rohsteinen aus feinem Grauw aus Kreisbaum, Königsberg, Tr. Straße der SA. 60, angeschlossen.

Thiel. Geplante Bauvorhaben: Neubau eines neuen Rathauses und Behördenhauses. Bau einer Stadthalle an der Ecke SA-Straße, Krankenkassengebäude, Staatliches Gesundheitsamt sowie Franz- und Hauptzollamt, Bau einer Jugendherberge auf dem Engelsberg, H.J.-Heim in der Nähe des Tilse-Sportplatzes, drei Volksschulen, drei Turnhallen und eine höhere Mädchenschule. Ein Hallenbad, zwei Freibäder sowie Sportplätze und die Radrennbahn sind in Jacobsruhe vorgesehen. — Der Bau einer Möstersiedlung zwischen Spittener Mühlenteich und Heiderhof soll noch in diesem Jahr errichtet werden. Einige der Bauvorhaben sollen noch in diesem Jahr zur Ausführung gelangen. — Die Stadt wird ein Bauplanzeamt einrichten. Leiter ist Dipl.-Ing. Gottfried Schreckenbach, der sich bereits mit den grundlegenden Aufbauarbeiten beschäftigt.

Trum, Kr. Elbing. Stall und Scheune auf dem Fleischgrundstück Pavlar abgebrannt.

Wahlau. In der Sitzung der Gemeinderäte wurde der Einbau einer mechanischen Kühltanlage für den Schlachthof beschlossen. — Mit der Durchführung des Bauprojektes erfüllt sich die langjährige Wunsch der Gemeinde eine Vergrößerung.

Willenberg. Schwimmbad geplant. In der Nähe der Stadt soll ein künstliches Schwimmbecken angelegt werden, dem mit Hilfe eines Pumpwerkes aus dem Sawitzbach das Wasser zugeführt wird.

Memel. In der Stadtverordnetenversammlung wurde die Errichtung einer neuen größeren Brücke über die Danze beschlossen. Dem Magistrat soll in nächster Zeit die Vorgabe zum Bau einer neuen Brücke vorgelegt werden.

Pommern

Altetitz, Kr. Rügen. Neubau Sechsfamilien-Beamtenwohnhaus. Projekt. Bauh. Reichsbahnbediensteter Stettin. Ausf. noch nicht vergeben.

Belgard. Der Landkreis Belgard in Pommern hat mit den Städten Belgard, Schöneberg und Bad Polzin die beiden größten Gemeinden Groß-Tychow und Groß-Rambin einen „Zweckverband Kreisalterskultur“ gegründet, der in den genannten Orten Gemeinschaftshäuser und Heime bauen will.

Berren, Rügen. Fischräucherei und Ladengeschäft. Projekt. Bauh. Kaufmann August Sipke, Berren, Bahnhofstraße 8. Ausf. noch nicht vergeben.

Cammin. Die im Kreisraus untergebrachte Sparkasse hat das frühere Hotel von Meyen am Markt zwecks Abbruch erworben, um daselbst einen neuen Bediensteten entsprechenden Neubau errichten zu lassen.

Dobrin, Kr. Flatow. Hier soll die neue Hans-Schimm-Schule, mit der ein Pommerscheitschaftshaus verbunden ist, ihrer Vollendung entgegen.

Flatow. Für den Ausbau der Straße Neu-Battrow-Battrow und den Ausbau der Straße Glamen-Königsdorf sind sämtliche Arbeiten und Baustofflieferungen von Kreisbaumeister Flatow ausgeschrieben.

Grimmen. Um- und Erweiterungsbau einer Schlosserei- und Fahrradhandlung. Proj. Bauh. Mechanikermeister Otto Löffler, Grimmen, Knochenstraße 9. Ausf. noch nicht vergeben.

Loitz, Kr. Grimme. Neubau Getreidespeicher. Proj. Bauh. Landwirtschaftlicher Ein- und Verkaufverein GmbH, Loitz. Ausf. noch nicht vergeben.

Pasewalk. Vergrößerungsbau der Fabrikanlagen. Proj. Bauh. Siemens-Schuckert AG. Ausführ. noch nicht vergeben. — Vergrößerungsbau der Mödden-Oberschule. Proj. Bauh. Stadtverwaltung. Ausf. noch nicht vergeben. — Vergrößerungsbau der Volksschule. Proj. Bauh. Stadtverwaltung. Ausf. noch nicht vergeben.

Podehlin. Die Gemeinde plant: Erweiterung der Schule, Anlage eines Sportplatzes, Bau eines H.J.-Heimes und größere Straßenarbeiten. — Mit der Durchführung von Rest- und Instandsetzungsarbeiten an den Kleinsiedlungen soll im Frühjahr begonnen werden. — Die Posener Straße und der Bromberger Platz sollen Plasterung erhalten.

Salbitz Rügen. Um- und Erweiterungsbau des Gemeinde-Bürohauses. Projekt. Bauh. Gemeindeverwaltung Salbitz. Ausf. noch nicht vergeben.

Schneidemühl. Noch in diesem Monat soll mit dem Bau eines Stückhans in Länge von einem halben Kilometer zwischen den Häfen Schneidemühl-Usch und der Netze begonnen werden. Die mit 140 000 RM veranschlagten Bauarbeiten werden von der Regerung Schneidemühl und der Stadtverwaltung durchgeführt.

Sieversburg. Neubau Einfamilienwohnhaus. Projekt. Bauh. Staatl. Forstamt Stettin. Ausf. noch nicht vergeben.

Torgelow. Im Gemeindehaushaltsplan sind 1400 RM zum Bau eines H.J.-Heimes bestimmt. — Für Wohnungsbau haben hat man 35 800 RM bereits hergestellt.

Tutow, Kr. Demmin. Neubau Volksschule. Proj. Bauh. Gemeindeverwaltung. Ausf. noch nicht vergeben.

Sudetiengau

Reichserbhändler der Arbeit im Sudetiengau

Der Reichserbhändler hat mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichserbhändlers der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sudetenland Dr. Fritz Köllner, Reichenberg, beauftragt.

Alfredshütte i. Altvergebirge. Hier soll eine Schlesisch-Nordmährische Gemeinnützige Pflanzengärtnerei geschaffen werden. Der Plan sieht zwischen Alfredshütte dem Hirschbäumen und der Schleierheide eine Reihe zusammenhängender Anlagen vor. Näheres Nr. Neolitzky, Reichskommissariat.

Aussig. Das Stadtamt Aussig hat den Ausbau der Straßenzüge Hofenstraße, Keilfeld, Bäckerstraße, Tetschner Straße als Betonstraße ausgeschrieben.

Blaudenz. Umbau des Zollamtes und der erforderlichen Neubauten. Projekt. Kosten etwa 26 000 RM. Bauh. Oberfinanzpräsident Troppau. Bauleitung Reichsbauamt Troppau.

Böden. Neubau eines Zollamtes mit 2 Wohnungen. Proj. Bauh. Reichsfinanzverwaltung. Bauh. Reichsbauamt Troppau. Kosten etwa 60 000 RM. — Neubau eines Dreifamilienhauses. Proj. Bauh. Reichsfinanzverwaltung. Bauh. Reichsbauamt Troppau. Kosten etwa 51 000 RM.

Braunau. Auf dem Gelände hinter der Krims auf Merzdorf zu, wird schon in aller nächster Zeit mit den Aufbauarbeiten für das Barackenlager der nach hier zu verlegenden Reichsarbeitsdienstabteilung begonnen.

Deutsch-Gabel. In einer Sitzung der Stadtvertreter unter Vorsitz des Bürgermeisters Sauer wurde über das von Fritz Bürger, Chemnitz, ausgearbeitete Schulbauprojekt beraten.

Dittelsdorf (Doblen). Bau eines Zollamtes mit 2 Wohnungen. Bauh. Reichsfinanzverwaltung, Oberfinanzpräsident Troppau, Bauh. Reichsbauamt Troppau.

Eibogen. Zu den Aufbauarbeiten der Stadt gehören: Der Neubau eines Krankenhauses, der Umbau und die Erweiterung der Realschule, der Siedlungsbaubau, Ausbau von Straßen innerhalb der Stadt und die Schaffung eines Sportplatzes. — In größerer Ferne liegt die Planung eines Brückenbaues und die Neuzustellung der Wasserversorgung.

Freiberg (Grenz). Neubau eines Zollamtes mit 2 Wohnungen. Proj. Kosten etwa 60 000 RM. Bauh. Reichsfinanzverwaltung, Oberfinanzpräsident Troppau. Bauh. Reichsbauamt. — Bau eines Dreifamilienhauses. Proj. Kosten etwa 51 000 RM. Bauh. Reichsfinanzverwaltung, Oberfinanzpräsident Troppau. Bauh. Reichsbauamt Troppau.

Gottesgab. Die Stadtgemeinde wird in dem ehemaligen Armenhaus eine Anton-Günther-Jugendherberge errichten.

Grasitz. Für den Neubau des Realschulbaus hat die Stadtgemeinde ein Gelände an der Silberbacher Straße zur Verfügung gestellt. — Das im Rohbau stehende Postgebäude wird in diesem Jahr fertiggestellt. Es wird im Innern eine vollständige Umgestaltung erfahren. — Die Gemeinde beabsichtigt die Errichtung einer Wohnsiedlung.

Groß-Hochst. Neubau einer Schule. Proj. Näheres der Bürgermeister der Bürgermeisters.

Hotzenplotz. Die alte vor Jahren stillgelegte Zuckerfabrik soll abgebrochen und auf dem freierwerdenden Gelände Wohnungsbauten errichtet werden. Die Gasanstalt soll eine neuzeitliche Veränderung und Vergrößerung erfahren.

OBZ 1939 Heft 4. Seite VII 26. Januar

Postcheckkonto: Amt Breslau 508. Postcheckkonto: Amt Leipzig 52461.

Zum 30. Januar 193

Es ist nicht möglich, den Tag der nationalsozialistischen Machtergreifung zu gedenken, ohne in herzlichster Dankbarkeit, in Liebe und Verehrung des Mannes zu gedenken, der das neue Deutschland und Großdeutsche Reich geschaffen hat. An dem Tag, an dem die deutsche Nation in die Freiheit und in die Würde zurückgeführt worden ist, steht nicht nur die Bestimmung auf die Kräfte, die gewaltige Aufgaben stellen wird, sondern auch die Bestimmung auf die Kräfte, die die deutsche Nation auch in der Vergangenheit möglich werden ließen, sondern verspricht die Bestimmung auf die Kräfte, die die deutsche Nation auch in der Zukunft möglich werden lassen. Wir, die wir das Glück haben, mit ihm zu leben, sind stolz, zu unserem beschiedenen Führer zu stehen, der uns in die Zukunft würdig zu erweisen, ist an diesem 30. Januar 1939 uns allen erstens

Es handelt sich bei der Restfinanzierung um den Teil der Wohnungsbaufinanzierung, der nicht realkreditmäßig versorgt werden kann, also die Spanne zwischen 75 v. H. Beleihungswert und 100 v. H. der Herstellungskosten. Dabei zerfällt die Restfinanzierung in zwei Teile, nämlich die von fremder Seite angetragene Restfinanzierung und die aus eigenen Mitteln aufgebrauchte. Wo die Grenze zwischen der fremden Seite angetragenen und aus eigenen Mitteln aufgetragenen Restfinanzierung liegt, ist im Gegensatz zur Grenzziehung gegenüber dem unorganisierten Baugeldmarkt nicht festzulegen.

Die verschiedenen Möglichkeiten wurden im einzelnen behandelt und daraufhin auf ihre Bedeutung und Wirkungskraft untersucht. Der Vortragende erläuterte die verschiedenen Möglichkeiten der Verwirklichung von Persönlichkeitsbestrebungen als gegen die unorganischen Restriktierungen, die die Persönlichkeit in Form der Schicksalskräfte ebenfalls in den Kreis dieser Probleme, die das Bild der verschiedenen Restriktionsmöglichkeiten bilden, einfließen. Er behandelte dann zusammenfassend, betonte der Vortragende, das diesen Restriktionen entgegenzustehen, welche Grenzen gesetzt sind, da es sich um eine Persönlichkeitsbestrebungen handelt, die einen großen Teil des menschlichen Lebens ausmachen. Er behandelte dann, indem er den persönlichen Verhältnissen, die dem Objekt auszuwirken, einen großen Teil im Bereich der Einseitigkeit und einer

Am Ziel dieser großen Reform des Rechnungswesens steht der Plan, durch wirtschaftlichen Erfahrungsaustausch der Gemeinschaft der Betriebe eines Wirtschaftszweiges zu einer allgemeinen Steigerung der Wirtschaftlichkeit auf

Tagung des Verbandes Berliner und schlesischer Kochkunstvereine

Den letzten Vortrag hielt der Präsident des Reichsverbandes des Deutschen gemeinnützigen Wohnungswesens, Dr. Brecht, Berlin. In der deutschen Wohnungswirtschaft haben die gemeinnützigen Wohnungsnutznehmer ihre Aufgabe im Gebiet aller wirtschaftlichen Grundlagen durchzuführen, aber geleitet und getragen von der öffentlichen Meinung, Gewissen und der Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft. Der Redner behandelte die Aussichten und Aufgaben des Wohnungsbaues im Jahre 1939. Die Aufgabenstellung werde in Kürze, nach Abschluß der Vorarbeiten, durch den Generalsekretär unter Zugrundelegung der Bauwirtschaft Dr. Todt zu erwarten sein.

Die Linienführung der neuen Reichsautobahn Cottbus—Görlitz—Reichenberg wurde jetzt im einzelnen festgelegt. Die Autobahn wird nach den nunmehr abgeschlossenen Verhandlungen direkt durch Zittauer Stadtgebiet nach Reichenberg führen. Mit den Arbeiten soll noch im Frühjahr begonnen werden.

OBZ 1939 Heft 4, Seite 4 26. Januar